Griechische Prosaiker
in
neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Hundert fünf und fünfzigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 6.

Aristoteles Werke.

Organon,

oder

Schriften zur Logik.

Uebersetzt

von

Dr. Karl Zell,

Großherzoglich Badischem Ministerialrath in Carlsruhe.

Zweites Bändchen.

Der ersten Analytika erste Hälfte.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1 8 3 6.

Die ersten Analytika.

Name und Inhalt.

Ἀναλυτικὰ, d. i. „zur Auflösung Geschicktes, oder zur Auflösung Gedichtetes," der gemeinschaftliche Titel der zwei zunächst folgenden Werke (Erste und zweite Analytika), kann nur daher genommen seyn, weil daselbst, und zwar in dem ersten, die Schlüsse, und im zweiten der wissenschaftliche Beweis in ihre wesentlichen Bestandtheile und letzten logischen Gründe aufgelöst werden, zum Zwecke der theoretischeu Erkenntniß sowohl, als zur Erlangung einer praktischen Fertigkeit im Erfinden und Gebrauchen derselben.

Der oberste gemeinschaftliche Gegenstand der beiden Werke ist der wissenschaftliche Beweis (ἀπόδειξις). S. Erste Analytik I, 1. Die ersten Analytika (Ἀναλυτικὰ πρότερα) enthalten, als den Weg hierzu, die Lehre von den Vernunftschlüssen (S. ebend. I, 4.). Das erste Buch derselben lehrt, wie die Schlüsse gebildet werden; das zweite Buch betrachtet den fertigen, schon gebildeten Schluß. Das erste Buch läßt sich auf drei Haupttheile zurückführen (vergl. ebendas. Kap. 32. im Anfang und II, 1.). Der erste Haupttheil handelt von der Bildung und Form der Schlüsse (vergl. I, 4. Anfangs; I, 26. am Ende); der zweite (Kap. 27 – 31.) gibt Anweisung zur Fertigkeit im

Auffinden der Schlüsse; der dritte (Kap. 32 — 46.) lehrt, wie man alles logische Schließen auf die kunstmäßige Form der Schlüsse zurückzuführen und so zu analysiren habe.

I. Nach einer kurzen Angabe des Zwecks und Inhalts des vorliegenden Werks werden die nöthigen Definitionen von Begriff und Satz (Urtheil), als den Bestandtheilen des Schlusses, vom Schlusse selbst, von vollkommenen und unvollkommenen Schlüssen gegeben (Kap. 1.); ferner eine Eintheilung der Sätze und Regeln über die Umkehrung derselben, sowohl der schlechthin ausgedrückten (Kap. 2.), als der modificirten (Kap. 3.). Nach dieser Einleitung folgt nun die Abhandlung selbst über die Bildung und Form der Schlüsse (Kap. 4 — 32.): zuerst von den drei Figuren der Schlüsse, und zwar solcher, welche aus schlechthin ausgedrückten Vordersätzen gebildet werden, wobei über die Figuren jede für sich besonders (Kap. 4. 5. 6.), und über ihr gegenseitiges Verhältniß (Kap. 7.) geredet wird. Darauf folgt die Lehre von der Bildung der aus modificirten Vordersätzen zu bildenden Schlüsse, wobei zuerst die Modalität der Nothwendigkeit, dann die Modalität der Zufälligkeit betrachtet, und die möglichen Combinationen hinsichtlich der Modalität der beiden Vordersätze eines Schlusses erläutert werden (Kap. 8 — 22.). Die noch übrigen vier Kapitel dieses Haupttheiles (Kap. 23—26.) behandeln einige Bedingungen und Eigenschaften, welche allen bis dahin angeführten Arten von Schlüssen gemeinschaftlich sind.

II. Bei der Anweisung, wie man in jedem vorkommenden Falle den geeigneten Schluß (d. h. die Vordersätze eines als Behauptung aufgestellten Urtheils, und dazu besonders den jedesmaligen Mittelbegriff) auffinden kann, werden zuerst einige ganz allgemeine Regeln gegeben (Kap. 27.); dann Regeln, welche sich auf einzelne logische Gattungen der Schlüsse (Kap. 28. 29.); endlich Regeln, welche sich auf den verschiedenen Inhalt und Gegenstand der Schlüsse beziehen (Kap. 30.). Schließlich wird von der Eintheilung gehandelt, als gleichfalls auf einer Funktion des Schließens beruhend, und es wird eine Anweisung gegeben, wie man bei den Eintheilungen zu verfahren habe (Kap. 31.).

III. In dem dritten Haupttheile, auf welchen der Titel des ganzen Werkes vorzugsweise paßt, wird gelehrt, wie man jede Reihe von Gedanken in der Rede, welchen ein Schließen zum Grunde liegt, zu analysiren, und auf eine der drei Schlußfiguren zurückzuführen habe (Kap. 32 — 44.); ferner wie die Schlüsse einer Figur auf eine andre Figur gebracht werden (Kap. 45.). Schließlich wird, um etwaige Fehler in dieser Beziehung bei der Analyse zu vermeiden, noch besonders der Unterschied zwischen der bestimmten Negation und der unbestimmten (unendlichen) Affirmation (z. B. dieß ist nicht weiß; und: dieß ist Etwas Nicht-weißes) erklärt (Kap. 46.).

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Gegenstand und Zweck dieses Werkes. Einleitende Begriffsbestimmungen und Eintheilungen.

Zuerst ist zu sagen, worauf diese Betrachtung geht, und was ihr Gegenstand ist. Sie geht auf den wissenschaftlichen Beweis, und hat zum Gegenstand das beweisbare (apodiktische) Wissen. Ferner ist zu bestimmen, was Urtheil ist, was Begriff, was Vernunftschluß; dann, welcher Vernunftschluß vollständig, welcher unvollständig; darauf, was das bedeute, wenn wir sagen, es sey dieses in diesem als in seinem Ganzen begriffen, oder nicht begriffen; und endlich, was wir nennen: das Aussagen von dem Ganzen, oder von Keinem.

Urtheil ist ein Satz, der Etwas von etwas Anderm bejaht oder verneint. Er ist entweder allgemein, oder theilweise (particulär), oder unbestimmt. Allgemein nenne ich ihn, wenn Etwas Jedem oder Keinem zukommt; theilweise, wenn es Einigen oder nicht Einigen oder nicht Jedem zukommt; unbestimmt, wenn Etwas überhaupt ist, ohne Angabe, ob es dem Allgemeinen oder nur einem Theil zukomme. So z. B. wenn man sagt: Gegentheile sind der Gegenstand eines und desselben Wissens; oder: die Lust ist kein Gut. Wir unterscheiden aber das apodiktische (beweisende) Urtheil von dem dialektischen (gesprächsweisen), indem das apodiktische die Annahme des einen Theiles eines Gegensatzes ist (denn der Beweisende fragt nicht, sondern nimmt Etwas als wahr an): der dialektische Satz dagegen ist eine Frage über einen Gegensatz. Was aber die Bildung eines Schlusses in beiden Fällen betrifft, so wird sich kein Unterschied zeigen: denn sowohl der, welcher apodiktisch spricht, als der nur Fragende — beide schließen, indem sie annehmen, daß Etwas einem Dinge zukomme oder nicht zukomme. Es wird demnach das Urtheil als Vordersatz eines Schlusses überhaupt ein Satz seyn, wodurch Etwas von einem Andern bejaht oder verneint wird nach der oben angegebenen Weise. Apodiktisch ist dabei der Satz dann, wann er wahr ist und auf ursprünglichen Erkenntnißgründen beruht; ein dialektischer Satz dagegen ist, von einem Fragenden gebraucht, eine Frage über eine Entgegensetzung; oder, wenn bei der Bildung eines Schlusses gebraucht, die Annahme eines nur Scheinenden und Wahrscheinlichen, wie in den Topika gesagt worden ist. *) Es

*) Die apodiktischen und dialektischen Urtheile umfassen (nach

wird in dem Folgenden noch genauer erklärt werden, was ein Vordersatz ist, und wodurch ein syllogistischer, apodiktischer und dialektischer Vordersatz sich unterscheiden: für den gegenwärtigen Gebrauch mag jedoch das bisher Gesagte genügen.

Begriff nenne ich dasjenige, in welches sich das Urtheil auflösen läßt, nämlich das Ausgesagte, und das, wovon Etwas ausgesagt wird; mag nun das Zeitwort „Seyn" dazu gesetzt, oder dabei weggelassen werden.

Vernunftschluß (Syllogismus) ist ein Satz, bei welchem, wenn Etwas gesetzt ist, etwas anderes von dem Gesetzten Verschiedenes mit Nothwendigkeit folgt, dadurch, daß jenes Gesezte ist. Unter dem Ausdruck: „dadurch, daß Jenes ist," meine ich so viel, daß es aus Jenem folgt. Daß es aus Jenem folgt, ist aber so viel als: es bedarf keines von außen her dazu genommenen Begriffes, um als nothwendig zu erscheinen.

Vollkommen nenne ich einen Vernunftschluß, der nichts Anderes bedarf außer dem in den Vordersätzen Angenommenen, um als nothwendig zu erscheinen. Unvollkommen nenne ich einen solchen, der noch Eines oder Mehreres bedarf, was zwar nach den vorliegenden Begriffen nothwendig ist, was aber nicht in die Vordersätze wirklich aufgenommen ist.

---

unsern logischen Systemen) die drei Arten: 1) die problematischen, 2) die assertorischen, 3) die apodiktischen. Die zwei zuerst genannten sind unter den dialektischen Urtheilen des Aristoteles begriffen.

Daß Etwas in einem Andern als dem Ganzen enthalten ist, und daß Etwas von einem Andern in seiner Gesammtheit ausgesagt wird, ist dasselbe. Wir sagen aber, daß Etwas von einem Andern in seiner Gesammtheit ausgesagt wird, wenn man Nichts von dem Subjekte angeben kann, von welchem jenes Andere nicht ausgesagt werden kann. Ebenso ist es umgekehrt, wenn das Prädikat von Keinem ausgesagt werden kann.

Zweites Kapitel.

Von der Umkehrung der Urtheile überhaupt und insbesondere.

Jeder Satz spricht entweder schlechthin aus, daß Etwas ist, oder daß es mit Nothwendigkeit ist, oder daß es nur zufällig ist. Diese drei Arten von Sätzen sind ferner wieder entweder bejahend oder verneinend in dem, was sie aussprechen. Endlich sind sowohl die bejahenden als die verneinenden wieder theils allgemeine, theils besondere, theils unbestimmte Sätze. Von diesen muß sich nun der allgemein verneinende Satz in seinen Begriffen umkehren lassen. Z. B. Keine Lust ist etwas Gutes; und: Nichts Gutes ist Lust. Der allgemein bejahende Satz muß sich gleichfalls umkehren lassen, aber nicht allgemein, sondern als ein besonderer Satz. Z. B. Wenn jede Lust etwas Gutes ist, so ist einiges Gute Lust. Von den besondern lassen sich die bejahenden unverändert umkehren. Denn: wenn einige Lust etwas Gutes ist, so ist einiges Gute Lust. Die besonders verneinenden lassen sich aber nicht nothwendig umkehren. Denn: wenn der Begriff „Mensch" einigen Thieren nicht zukommt, so kommt dadurch nicht der Begriff Thier nicht einigen Menschen zu.

Setzen wir zuerst als ein allgemein verneinendes Urtheil A B. Wenn nun keinem B das A zukommt, so wird auch das B keinem A zukommen. Denn wenn es einem zukäme, wie z. B. dem C, so wäre es nicht wahr, daß das A keinem B zukommt: denn das C ist ein Theil von B.

Ferner: wenn A allem B zukommt, so wird B auch einigem A zukommen. Denn wenn B keinem A zukäme, dann würde auch A keinem B zukommen; aber es würde ja gerade gesetzt, daß A jedem B zukomme.

Aehnlicher Weise ist es, wenn das Urtheil ein besonderes ist. Wenn A einigem B zukommt, so muß nothwendig auch B einigem A zukommen. Denn wenn B keinem A zukäme, so wird auch A keinem B zukommen.

Wenn endlich A einigem B nicht zukommt, so folgt daraus nicht nothwendig, daß auch B einigem A nicht zukomme, z. B.: wenn B Thier bedeutet, und A Mensch. Hier kommt der Begriff Mensch nicht allen Thieren zu, dagegen Thier allen Menschen. *)

---

*) Die Buchstaben A B bezeichnen hier, wie im Folgenden, Subjekt und Prädikat des Urtheils. Es wird der leichtern Auffassung wegen nicht unpassend seyn, hier wie in den folgenden Kapiteln jedesmal Beispiele (aus dem Commentar des Pacius entnommen) in den Anmerkungen hinzuzufügen. Die in diesem Kapitel bezeichneten Umkehrungen sind der Reihe nach folgende: 1) Kein Thier ist Stein; kein Stein ist Thier. 2) Jeder Mensch ist Thier; einiges Thier ist Mensch. 3) Einige Thiere sind weiß; einiges Weiße ist Thier. 4) Nicht jedes Thier ist Mensch.

Drittes Kapitel.

Fortsetzung.

Auf dieselbe Weise wird es sich mit den nothwendigen Urtheilen verhalten. Auch hier lassen sich die allgemein verneinenden unverändert umkehren; dagegen von den bejahenden lassen sich sowohl die allgemein, als die besonders bejahenden nur in ein besonders bejahendes Urtheil umkehren. Denn wenn mit Nothwendigkeit A keinem B zukommt, so kommt nothwendig auch B keinem A zu. Denn würde B einigem A doch zufällig zukommen können, so würde auch A einigem B zukommen. Wenn ferner A jedem oder einigem B als nothwendig zukommt, so wird auch B einigem A nothwendig zukommen. Denn wäre dieses nicht, dann käme auch nicht A einigem B nothwendig zu.

Das besonders verneinende Urtheil läßt sich auch hier nicht umkehren, aus derselben Ursache, aus welcher wir vorher dasselbe sagten. Was aber das Zufällige betrifft, so wird dieses Wort auf vielfache Weise gebraucht: wir nennen nämlich im gewöhnlichen Sprachgebrauch auch das Nothwendige, das Nichtnothwendige und das Mögliche zuweilen zufällig. Die hierher gehörigen bejahenden Urtheile verhalten sich in Beziehung auf die Umkehrung in Allem ganz ähnlich, wie die übrigen bejahenden. Denn wenn A jedem oder einigem B als zufällig zukommt, so wird auch wohl B einigem A als zufällig zukommen. Käme es nämlich keinem A als zufällig zu, so würde auch A keinem B als zufällig zukommen. Dieß ist schon oben *) gezeigt worden.

*) Im vorhergehenden Kapitel.

Bei den verneinenden Urtheilen dieser Klasse verhält es sich aber nicht ganz ebenso, wie bei den übrigen zwei Klassen der Urtheile. Bei allem, was als zufällig zukommend genannt wird, entweder, weil es nothwendig nicht zukommt, oder nicht nothwendig zukommt — da zwar verhält es sich ähnlicher Weise; z. B. wenn Jemand sagte, der Mensch sey zufällig kein Pferd; oder: das Weiße komme zufällig keinem Kleide zu. Hier ist das erstere nothwendig nicht, das andre ist nicht nothwendig so; und das Urtheil läßt sich ähnlicher Weise umkehren, wie bei den übrigen verneinenden Urtheilen. Wenn es nämlich keinem Menschen als zufällig zukommt, ein Pferd zu seyn, so kommt es auch keinem Pferd zufällig zu, Mensch zu seyn; und wenn das Weiße keinem Kleid zufällig zukommt, so kommt auch das Kleid zufällig keinem Weißen zu. Denn wenn es eine Nothwendigkeit ist, daß das Kleid einigem Weißen zukommt, dann muß auch das Weiße einigen Kleidern mit Nothwendigkeit zukommen. Auch das ist oben schon gezeigt worden. Die besonders verneinenden Urtheile dieser Klasse verhalten sich ähnlich wie die der übrigen.

Dagegen bei dem, was als zufällig zukommend genannt wird, weil es meistens geschieht, oder weil es von Natur so ist (in welcher Weise wir den Begriff des Zufälligen bestimmen), verhält es sich mit der Umkehrung der verneinenden Urtheile nicht ähnlich, wie bei den übrigen verneinenden. Hier nämlich läßt sich das allgemein verneinende Urtheil nicht umkehren, wohl aber das besonders verneinende. Dieses wird deutlich werden, wenn wir von dem Zufälligen handeln. Für jetzt mag außer dem bisher Gesagten nur das noch als aus-

gemacht gelten, daß es eine Form der Bejahnng ist, wenn man sagt: es ist zufällig, daß dieß oder Jenes keinem zukommt; oder wenn sagt: es ist zufällig, daß es Einem nicht zukommt. Denn „es ist zufällig" wird ähnlicher Weise gesetzt wie: „ist." Letzteres aber („ist") macht immer und überall, wo es hinzugefügt wird, eine Bejahung; wie z. B. . . . ist nicht-gut; oder: ist nicht-weiß; oder überhaupt: ist nicht-dieses. Es wird dieses noch im Folgenden *) nachgewiesen werden. Hinsichtlich der Umkehrung verhalten sich aber solche Urtheile, wie die übrigen bejahenden Urtheile. **)

Viertes Kapitel.

Von den Vernunftschlüssen der ersten Figur.

Nach Festsetzung des bisher Gesagten wollen wir jetzt angeben, wodurch, wann und wie jeder Vernunftschluß gebildet wird: später ist dann von dem Beweis zu handeln. Von dem Vernunftschluß muß aber deswegen eher als von dem Beweis die Rede seyn, weil der Vernunftschluß mehr allgemein ist. Denn jeder Beweis ist zwar ein Vernunftschluß; aber nicht umgekehrt jeder Vernunftschluß ein Beweis.

Wenn sich drei Begriffe so zu einander verhalten, daß der letzte in dem ganzen mittleren, und der mittlere in dem ganzen ersten ist, oder nicht ist, dann ist ein Vernunftschluß aus den beiden äußern nothwendig. Mittleren Begriff nenne

---

*) Unten Kap. 17.

**) Als Beispiele können die oben angeführten gleichfalls dienen; nur ist überall für den ersten Theil des Kapitels der Begriff des Nothwendigen, und in dem andern Theile der Begriff des Zufälligen hinzuzufügen.

ich aber denjenigen, der selbst in einem andern, und in welchem zugleich ein andrer enthalten ist; dieser ist auch der Stellung nach der mittlere. Die äußern Begriffe nenne ich denjenigen, der in einem andern enthalten, und denjenigen, in welchem ein andrer enthalten ist. Wenn nun A von dem ganzen B und B von dem ganzen C ausgesagt wird, so muß auch nothwendig A von dem ganzen C ausgesagt werden. *) Wie aber das zu verstehen sey, „von dem Ganzen ausgesagt werden," haben wir oben **) schon angegeben. Aehnlicher Weise, wenn A von keinem B, B aber von dem ganzen C ausgesagt wird, so wird auch das A keinem C zukommen. ***) Wenn dagegen das Erste jedem Mittleren zukommt, das Mittlere aber keinem Theil des Letzten, dann kommt kein Schluß aus den beiden äußern Gliedern zu Stand: denn es folgt daraus nichts mit Nothwendigkeit. Es kann nämlich dann das Erste dem ganzen Letzten oder demselben gar nicht zukommen, so daß weder das Besondere noch das Allgemeine daraus als nothwendig hervorgeht. Wenn aber nichts Nothwendiges erfolgt, so gibt es keinen Schluß. Die Begriffe für den Fall, wo das Erste dem ganzen Letzten

---

*) A bedeutet hier und in dem Folgenden immer den Oberbegriff (terminus major), B den Mittelbegriff (terminus medius), und C den Unterbegriff (terminus minor). — Beispiel dieser ersten Schlußart: A = Substanz; B = lebendes Wesen; C = Mensch. Jedes lebende Wesen ist Substanz; Jeder Mensch ist ein lebendes Wesen; Jeder Mensch ist eine Substanz.

**) I, 1.

***) Z. B. Kein Thier ist ein Stein; Jeder Mensch ist ein Thier: Kein Mensch ist ein Stein.

zukommt, seyen: Thier, Mensch, Pferd; wo es keinem zukommt: Thier, Mensch, Stein. *)

Auch dann wird kein Schluß herauskommen, wenn das Erste nicht dem Mittleren, noch das Mittlere irgend einem Theile des Letzten zukommt. Die Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: **) Wissenschaft, Linie, Arzneikunde; für einen verneinenden: Wissenschaft, Linie, Einheit. ***)

Es erhellt daraus, wann und wann nicht in dieser Figur ein Vernunftschluß vorhanden seyn wird, vorausgesetzt, daß die Begriffe allgemein ausgedrückt sind; ****) so wie auch, daß, wenn ein Vernunftschluß vorhanden ist, die Begriffe sich nothwendig in der angegebenen Weise verhalten müßen, und umgekehrt, daß ein Vernunftschluß vorhanden seyn wird, wenn sie sich so verhalten.

---

*) Jeder Mensch ist ein Thier; Kein Pferd ist ein Mensch: Jedes Pferd ist ein Thier. — Und: Jeder Mensch ist ein Thier; Kein Stein ist ein Mensch: Kein Stein ist ein Thier.

**) Hier, wie oben und unten in allen ähnlichen Fällen, im Texte wörtlich: „Für das Zukommen — für das Nicht-Zukommen (τοῦ ὑπάρχειν — τοῦ μὴ ὑπάρχειν)." Der Sinn ist der in der Uebersetzung ausgedrückte.

***) Im ersten Falle: Keine Linie ist eine Wissenschaft; Keine Arzneikunde ist eine Linie: Jede Arzneikunde ist eine Wissenschaft. Im andern Falle: Keine Linie ist eine Wissenschaft; Keine Einheit ist eine Linie: Keine Einheit ist eine Wissenschaft.

****) So nach Bekker's Text (καθόλου μὲν οὖν ὄντων τῶν ὅρων). Sonst: „vorausgesetzt, daß die Begriffe sich recht verhalten" (καλῶς . . . ὄντων τῶν ὅρων).

Wenn aber der eine Begriff im Verhältniß des Allgemeinen, der andre im Verhältniß des Partikulären zu dem andern steht, und wenn dann das Allgemeine dem Oberbegriff beigelegt oder abgesprochen wird, das Partikuläre aber dem Unterbegriff *) beigelegt wird, so folgt mit Nothwendigkeit ein vollkommener Schluß. Wenn aber dagegen das Allgemeine zu dem Unterbegriff gesetzt wird, oder die Begriffe sich sonst anders als in der eben angegebenen Weise verhalten, dann ist ein Schluß unmöglich. Den Oberbegriff nenne ich aber denjenigen, in welchem der mittlere Begriff enthalten ist; Unterbegriff denjenigen, der dem mittleren untergeordnet ist. Gesetzt, es komme A dem ganzen B zu, und B einigem C, so wird (wenn man den Ausdruck „von dem Ganzen Etwas aussagen" in dem anfangs angegebenen Sinne nimmt) **) nothwendig A einigem C zukommen. Ferner: wenn A keinem B zukommt, B aber einigem C, so wird nothwendig auch A einigem C nicht zukommen (was das heißt: „keinem zukommen," ist gleichfalls oben bestimmt worden), und es wird auch hier ein vollkommener Schluß herauskommen. ***) Aehnlich wird es sich verhalten, auch wenn der Satz BC unbestimmt, aber dabei bejahend ist. Der Schluß wird nämlich hier derselbe seyn, wie da, wo jener Satz partikulär ist. ****)

*) „Oberbegriff" heißt hier bei Aristoteles wörtlich: „das größere Aeußere;" „Unterbegriff" aber „das kleinere Aeußere."

**) Oben Kap. 1. am Ende.

***) Jedes Gute ist wünschenswerth; Einiges Vergnügen ist gut: Einiges Vergnügen ist wünschenswerth.

****) Kein Uebel ist wünschenswerth; Einiges Vergnügen ist ein Uebel: Einiges Vergnügen ist nicht wünschenswerth.

Wenn nun aber das Allgemeine mit dem Unterbegriff in Verbindung gebracht wird, sey es bejahend oder verneinend; so gibt es keinen Schluß, mag dann der partikuläre oder unbestimmte Vordersatz bejahend oder verneinend seyn, z. B. wenn A einigem B zukommt oder nicht zukommt, B aber dem ganzen C zukommt. Die Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Gut, habitueller Zustand, Klugheit; für einen verneinenden: Gut, habitueller Zustand, Unwissenheit. *) Andrerseits, wenn B keinem C zukommt, A aber einigem B zukommt, oder nicht zukommt, oder nicht dem ganzen zukommt, so wird es auch so keinen Schluß geben. Die Begriffe für einen allgemein bejahenden Schlußsatz seyen: Weiß, Pferd, Schwan; für einen allgemein verneinenden: Weiß, Pferd, Rabe. **) Dieselben Begriffe können dienen, wenn der Vordersatz AB unbestimmt ausgedrückt ist.

Aber auch, wenn zu dem Oberbegriff das Allgemeine gesetzt wird, sey es bejahend oder verneinend; dabei aber zu dem Unterbegriff eine besondre Verneinung: so wird es keinen Schluß geben, der Unterbegriff mag partikulär oder unbestimmt genommen worden seyn; z. B. wenn A dem ganzen B zukommt, B aber einigem C nicht zukommt, oder

*) Einiger habituelle Zustand ist (oder: ist nicht) gut; Jede Klugheit ist ein habitueller Zustand: Jede Klugheit ist gut. — Für den zweiten Fall: Einiger habituelle Zustand ist (oder: ist nicht) gut; Jede Unwissenheit ist ein habitueller Zustand: Keine Unwissenheit ist gut.

**) Einige Pferde sind (oder: sind nicht) weiß; Kein Schwan ist ein Pferd: Jeder Schwan ist weiß. — Für den zweiten Fall: Einige Pferde sind (oder: sind nicht) weiß; Kein Rabe ist ein Pferd: Kein Rabe ist weiß.

nicht dem ganzen C zukommt. Denn von demjenigen, welchem der Mittelbegriff gar nicht zukommt, wird der Oberbegriff sowohl allgemein bejaht, als allgemein verneint werden können. Die Begriffe seyen: Thier, Mensch, Weiß; als etwas Weißes, welchem das Prädikat Mensch nicht zukommt, nehme man das einemal Schwan, das andremal Schnee. Hier wird nur in dem einen Fall der Oberbegriff „Thier," in dem einen Fall von dem Ganzen, im andern Fall von Keinem ausgesagt werden. Es wird also kein Schluß Statt finden. *)

Andrerseits komme nun A keinem B zu, und B komme einigem C nicht zu. Die Begriffe seyen: Leblos, Mensch, Weiß; als etwas Weißes, wovon der Begriff Mensch nicht ausgesagt wird, nehme man Schwan und Schnee. Hier wird „Leblos" gleichfalls das einemal von dem Ganzen, das andremal von Keinem ausgesagt werden. **)

Ferner: da es unbestimmt gesprochen ist, wenn man sagt, daß B einigem C nicht zukommt (denn dieser Satz ist wahr für beide Fälle: wenn B keinem C zukommt, und wenn B nicht dem ganzen C zukommt), und da, wenn man

*) Jeder Mensch ist ein Thier; Einiges Weiße (der Schwan) ist nicht Mensch: Jeder Schwan ist ein Thier. — Für den zweiten Fall: Jeder Mensch ist ein Thier; Einiges Weiße (der Schnee) ist nicht Mensch: Kein Schnee ist ein Thier.

**) Kein Mensch ist leblos; Einiges Weiße (der Schnee) ist nicht Mensch: Jeder Schnee ist leblos. — Für den zweiten Fall: Kein Mensch ist leblos; Einiges Weiße (der Schwan) ist nicht Mensch: Kein Schwan ist leblos.

es in dem Sinne nimmt, daß es keinem zukomme, ein Schluß nicht statt findet, wie oben gezeigt worden ist: so geht daraus klar hervor, daß überhaupt, wenn die Begriffe sich so zu einander verhalten, kein Schluß gebildet werden kann; denn sonst müßte dieß geschehen auch in dem eben bezeichneten Fall. Aehnlicher Weise läßt sich dieses zeigen für den Fall, wenn der Obersatz allgemein verneinend ist. Eben so wenig wird auch dann ein Schluß statt finden, wenn beide Vordersätze partikulär sind, sey es nun beide zusammen bejahend, oder verneinend, oder der eine bejahend und der andre verneinend; sey es, daß dabei der eine unbestimmt, und der andre bestimmt ist, oder daß beide unbestimmt sind. Als gemeinschaftliche Beispiele für alle diese Fälle nehme man die Begriffe: Thier, Weiß, Pferd; und: Thier, Weiß, Stein. *)

Aus dem Gesagten erhellt, daß, wenn in dieser Figur ein partikulärer Schlußsatz ist, die Begriffe sich nothwendig in der angegebenen Weise zu einander verhalten müßen; und umgekehrt, daß, wenn die Begriffe sich so verhalten, wie wir angegeben haben, nothwendig ein Schluß zu Stande kommt; daß aber, wenn die Begriffe sich anders zu einander verhalten, ein Schluß in keiner Weise zu Stande kommt. Es ist auch noch weiter klar, daß alle Schlüsse dieser Figur vollkommene sind; denn alle werden nur aus dem, was voraus

*) Einiges Weiße ist (oder ist nicht) Thier; Einige Pferde sind (sind nicht) weiß: Jedes Pferd ist ein Thier. In dem Texte der frühern Ausgaben steht „Mensch" statt Pferd. — Für den zweiten Fall: Einiges Weiße ist (ist nicht) Thier; Einige Steine sind (sind nicht) weiß: Kein Stein ist ein Thier.

angenommen wird, gebildet. Nicht minder ist offenbar, daß alle Aufgaben sich nach dieser Figur lösen lassen: denn daß Etwas Allem und Keinem, daß es Einigem und nicht Einigem zukomme, läßt sich dadurch beweisen. Darum nenne ich diese Figur die erste.

Fünftes Kapitel.

Von den Vernunftschlüssen der zweiten Figur.

Wenn dasselbe dem Einen ganz und dem Andern gar nicht zukommt, oder auch einem Jeden von beiden ganz oder durchaus keinem von beiden, so nenne ich dieses die zweite Figur. *)

Den Mittelbegriff nenne ich, was von den beiden andern ausgesagt wird; die äußern Begriffe nenne ich diejenigen, von welchen der Mittelbegriff ausgesagt wird; Oberbegriff denjenigen, welcher zunächst bei dem Mittelbegriff, Unterbegriff denjenigen, welcher entfernt davon steht. **)

Der Mittelbegriff steht hier nicht zwischen, sondern außerhalb der beiden andern, und nimmt die erste Stelle ein. ***)

---

*) Die hier gegebene Definition begreift gleichfalls wieder, wie die im Anfang des 4. Kap. und die im Anfang des 6. Kap. gegebene, nur die Schlüsse mit allgemeinen Vordersätzen; die Fälle mit partikulären Vordersätzen werden unten abgesondert behandelt.

**) Dieß bezieht sich auf die unten vorkommende Bezeichnung der drei Begriffe durch Buchstaben in folgender Ordnung: MNX.

***) Der Mittelbegriff ist „außerhalb," d. i. nicht, wie in der ersten Figur, in dem Oberbegriff enthalten, und den Unter-

Vollkommen wird in dieser Figur kein Schluß seyn. Ein Schluß ist aber hier möglich, die Begriffe mögen allgemein oder nicht allgemein ausgedrückt seyn. Sind sie allgemein, so wird es einen Schluß geben, wenn der Mittelbegriff dem einen der beiden andern ganz, und dem andern gar nicht zukommt, die Verneinung mag übrigens zu dem einen oder dem andern gesetzt seyn; andern Falles kommt kein Schluß zu Stande.

Es werde nämlich M ausgesagt von keinem N und von jedem X. Da nun die Verneinung sich umkehren läßt, so wird auch N keinem M zukommen. M wurde aber angenommen, als jedem X zukommend: es wird also auch N keinem X zukommen. Daß dieses so seyn muß, ist oben schon gezeigt worden. *)

Andrerseits, wenn M dem ganzen N und keinem X zukommt, so wird auch X keinem N zukommen. Denn wenn M keinem X zukommt, so wird auch X keinem M zukommen. M kam aber nach unsrer Annahme jedem N zu: X wird also keinem N zukommen. So ist daraus wieder die erste Figur geworden. Weil aber die Verneinung sich umkehren

---

begriff enthaltend. Er ist „der erste," weil die beiden andern ihm untergeordnet sind.

*) M = Mittelbegriff; N = Oberbegriff; X = Unterbegriff. MN = Obersatz; MX = Untersatz; NX = Schlußsatz. Beispiel: Kein Stein ist ein Thier; Jeder Mensch ist ein Thier; also: Kein Mensch ist ein Stein. — Durch Umkehrung des Obersatzes als Schluß der ersten Figur: Kein Thier ist ein Stein; Jeder Mensch ist ein Thier: Kein Mensch ist ein Stein.

läßt, so wird auch N keinem X zukommen. Es wird daher derselbe Schluß seyn. *)

Man kann das eben Gesagte nachweisen auch dadurch, daß man die Unmöglichkeit, daß es anders seyn kann, zeigt. **)

Daß nun also ein Schluß gebildet werden kann, wenn sich die Begriffe auf die angegebene Weise verhalten, ist offenbar; aber es ist kein vollkommner Schluß: denn die nothwendige Folgerung wird zu Stande gebracht nicht allein aus den ursprünglichen, sondern auch aus andern Vordersätzen.

Wenn aber M von dem ganzen N und von dem ganzen X ausgesagt wird, so wird es keinen Schluß geben. Begriffe für den bejahenden Schlußsatz seyen: Substanz, Thier, Mensch; für den verneinenden: Substanz, Thier, Stein. ***) Eben so wenig dann, wenn M von keinem N und von keinem X ausgesagt wird. Begriffe für einen bejahenden Schluß=

*) Jeder Mensch ist ein Thier; Kein Stein ist ein Thier: Kein Stein ist ein Mensch. Durch Umkehrung: Kein Thier ist ein Stein; Jeder Mensch ist ein Thier; Kein Mensch ist ein Stein.

**) Die Zurückführung auf das Unmögliche besteht darin: wenn man nämlich in den beiden bis jetzt angeführten Fällen den Schlußsatz läugnet, so muß nothwendig Etwas, das in den Vordersätzen als wahr angenommen wurde, zugleich jetzt als nicht wahr angenommen werden.

***) Für den ersten Fall: Jedes Thier ist Substanz; Jeder Mensch ist Substanz: Jeder Mensch ist Thier. — Für den zweiten Fall: Jedes Thier ist Substanz; Jeder Stein ist Substanz: Kein Stein ist ein Thier. — Statt „Stein“ (λίθος) gibt der Bekkersche Text: „Zahl“ ἀριθμός).

satz seyen hier: Linie, Thier, Mensch; für einen verneinenden: Linie, Thier, Stein. *)

Es erhellt daraus, daß, wenn es einen Schluß gibt, und die Begriffe allgemein genommen werden, sich dann nothwendig die Begriffe so verhalten müßen, wie wir gesagt haben. Denn wenn sie sich anders verhalten, so ist die Folgerung nicht nothwendig.

Wenn der Mittelbegriff nur zu einem der beiden andern allgemein gesetzt ist, und zwar, wenn er mit dem Oberbegriff allgemein bejahend oder verneinend verbunden ist, mit dem Unterbegriff dagegen partikulär und entgegensetzt dem allgemein ausgedrückten Vordersatz: so muß nothwendig der Schlußsatz besonders verneinend seyn. („Entgegengesetzt" nenne ich hier das Verhältniß, wenn der allgemeine Satz verneinend und dabei der partikuläre bejahend ist, oder umgekehrt der allgemeine bejahend und der partikuläre verneinend ist.) Denn wenn M keinem N, dabei aber einigem X zukommt: so muß nothwendig N einigem X nicht zukommen. Da aber die Verneinung sich umkehren läßt, so wird auch N keinem M zukommen. Nun kam aber nach unsrer Annahme M einigem X zu: es wird also auch N einigem X nicht zukommen. So wird daraus ein Schluß nach der ersten Figur. **)

*) Für den ersten Fall: Kein Thier ist eine Linie; Kein Mensch ist eine Linie: Jeder Mensch ist ein Thier. — Für den zweiten Fall: Kein Thier ist eine Linie; Kein Stein ist eine Linie: Kein Stein ist ein Thier.

**) Z. B. Nichts wünschenswerthes ist ein Uebel; Einiges Vergnügen ist ein Uebel; Einiges Vergnügen ist nicht wünschenswerth. — Durch Umkehrung des Vordersatzes wird

Andrerseits wenn M dem ganzen N, einigem X aber nicht zukommt, so muß nothwendig N einigem X nicht zukommen. Denn wenn es dem ganzen X zukäme, so müßte, da M von dem ganzen N ausgesagt wird, nothwendig auch M dem ganzen X zukommen; es wurde aber angenommen, daß es einigem X nicht zukomme. Und wenn M dem ganzen N zukommt, aber nicht dem ganzen X: so wird der Schluß seyn, daß N nicht dem ganzen X zukommt. Der Beweis ist derselbe wie oben. *)

Wenn aber M von dem ganzen X ausgesagt wird, so wird kein Schluß gebildet werden können. Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Substanz, Rabe; für einen verneinenden; Thier, Weiß, Rabe. **)

Auch dann wird es keinen Schluß geben, wenn M von keinem X und von einigem N ausgesagt wird. Die Begriffe

---

daraus: Kein Uebel ist wünschenswerth; Einiges Vergnügen ist ein Uebel: Einiges Vergnügen ist nicht wünschenswerth.

*) Vergl. Anm. 6. Hier noch ein Beispiel dazu: Jedes Gute ist wünschenswerth; Nicht jedes Vergnügen ist wünschenswerth: Nicht jedes Vergnügen ist gut. — Wird nun der Schlußsatz nicht angenommen, und dagegen als Schluß gefolgert: „Jedes Vergnügen ist wünschenswerth," so müßten die Prämissen so lauten: „Jedes Gute ist wünschenswerth; Jedes Vergnügen ist gut." Dieses ist aber im Widerspruch mit dem angenommenen Untersatz.

**) Für den ersten Fall: Nicht jede Substanz ist ein Thier; Jeder Rabe ist ein Thier: Jeder Rabe ist eine Substanz. — Für den zweiten Fall: Nicht jedes Weiße ist ein Thier; Jeder Rabe ist ein Thier: Kein Rabe ist weiß.

für den bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Substanz, Stein; für den verneinenden: Thier, Substanz, Wissenschaft. *)

So ist also nun gezeigt worden, wann es einen Schluß gibt, und wann nicht, für den Fall, daß der allgemeine und partikuläre Vordersatz sich entgegengesetzt sind.

Wenn aber die beiden Vordersätze gleichartig sind, nämlich beide verneinend oder beide bejahend, so wird es in keiner Weise einen Schluß geben. Die Vordersätze seyen zuerst verneinend, und bei dem Oberbegriff sey das Allgemeine: wie z. B. M komme keinem N zu, und komme einigem X nicht zu: hier kann nun N dem ganzen und auch keinem X zukommen. Begriffe für den Fall, wo es keinem zukommt, seyen: Schwarz, Schnee, Thier. **) Begriffe für den Fall, daß es dem ganzen zukommt, lassen sich nicht finden, wenn M einigem X zukommt und einigem nicht. Denn wenn N dem ganzen X, M aber keinem N zukommt: so wird auch M keinem X zukommen. Nun wurde aber gerade angenommen, M komme einigem X zu. So ist es also nicht möglich, Begriffe für diesen Fall zu finden. ***) Es ist dasselbe

*) Einige Substanz ist Thier; Kein Stein ist ein Thier: Jeder Stein ist eine Substanz. Bei Bekker: „M o n a d e“ (μονὰς) statt: S t e i n (λίθος). — Einige Substanz ist Thier; Keine Wissenschaft ist eine Substanz.

**) Kein Schnee ist schwarz; Einige Thiere sind nicht schwarz: Kein Thier ist Schnee.

***) Ein allgemein bejahender Schlußsatz kann in dem angegebenen Fall nicht Statt finden. Denn gesetzt, er wäre wahr, so nehme man ihn als Untersatz desselben Obersatzes; dann kommt ein Schlußsatz heraus, der mit dem vorher als wahr angenommenen Untersatz in Widerspruch steht. Z. B.:

nun noch von unbestimmt ausgedrückten Vordersätzen nachzuweisen. Da nämlich mit Wahrheit gesagt wird, M komme einigem X nicht zu, auch wenn es keinem X zukommt; in dem letzten Falle aber, wenn es keinem X zukommt, war, wie schon oben gezeigt worden ist, kein Schluß möglich: es wird also offenbar hier auch so seyn.

Es seyen nun ferner die beiden Vordersätze bejahend, und der allgemein ausgedrückte habe die gleiche Stelle; *) nämlich: M komme dem ganzen N, aber nur einigem X zu. Dann kann N allem X und auch keinem X zukommen. Für den Fall, wo es keinem zukommt, seyen die Begriffe: Weiß, Schwan, Stein. **) Für den Fall, wo es allem zukommt, lassen sich aus der vorhin angegebenen Ursache keine Begriffe als Beispiele geben. Dasselbe läßt sich von dem unbestimmten Vordersatz zeigen. ***)

Wenn aber die Bezeichnung des Allgemeinen dem Unterbegriff beigegeben ist, und M keinem X zukommt und eini-

---

Kein Schwan ist schwarz; Einige Vögel sind schwarz: Jeder Vogel ist Schwan. Diesen Schlußsatz als wahr angenommen, würde geschlossen werden können: Kein Schwan ist schwarz; Jeder Vogel ist ein Schwan: Kein Vogel ist schwarz. Nun würde aber vorher angenommen: Einige Vögel sind schwarz.

*) „Die gleiche Stelle," d. h. er sey Obersatz.

**) Jeder Schwan ist weiß; Einige Steine sind weiß: Kein Stein ist ein Schwan.

***) Wenn nämlich der Untersatz besonders — bejahend ist, so kann es ungewiß seyn, ob dieß streng wörtlich, und also wirklich nur von einem Theil des Ganzen zu nehmen sey, oder ob nur ein Theil genannt, aber das Prädikat doch von dem Ganzen gelte.

gem N nicht zukommt, dann kann N sowohl allem, als auch keinem X zukommen. Begriffe für den Fall, wo es allem zukommt, seyen: Weiß, Thier, Rabe; für den Fall, wo es keinem zukommt: Weiß, Stein, Rabe. *) Wenn die Vordersätze bejahend sind, so seyen die Begriffe für das Nichtzukommen: Weiß, Thier, Schnee; für das Zukommen Weiß, Thier, Schwan. **)

Es erhellt also, daß, wenn die Vordersätze bejahend sind, und der eine allgemein, der andere partikulär, in keiner Weise dann ein Schluß zu Stande kommt.

Aber auch dann nicht, wenn beide Obersätze besonders bejahend oder verneinend sind, oder der eine besonders bejahend und der andre besonders verneinend, oder wenn keiner von beiden allgemein ist, oder wenn sie unbestimmt sind. Als gemeinschaftliche Beispiele mögen dienen die Begriffe: Weiß, Thier, Mensch; Weiß, Thier, Unbeseelt. ***)

Aus dem Gesagten geht nun also hervor, daß, wenn die Begriffe sich so zu einander verhalten, wie gesagt wor-

---

*) Einige Thiere sind nicht weiß; Kein Rabe ist weiß: Jeder Rabe ist ein Thier. — Einige Steine sind weiß; Kein Rabe ist weiß: Kein Rabe ist ein Stein.

**) Einige Thiere sind weiß; Aller Schnee ist weiß: Kein Schnee ist ein Thier. — Einige Thiere sind weiß; Jeder Schwan ist weiß: Jeder Schwan ist ein Thier.

***) Einige Thiere (oder unbestimmt: Thiere) sind (oder verneinend: sind nicht) weiß; Einige Menschen (Menschen) sind (sind nicht) weiß: Jeder Mensch ist ein Thier. — Einige Thiere (oder unbestimmt: Thiere) sind (oder verneinend: sind nicht) weiß; Einiges Unbeseelte (Unbeseeltes) ist (ist nicht) weiß: Kein Unbeseeltes ist ein Thier.

den ist, nothwendig ein Schluß daraus folgt, und daß, wenn ein Schluß daraus folgt, die Begriffe sich nothwendig so verhalten müßen. Auch ist ferner klar, daß alle Schlüsse in dieser Figur unvollkommene Schlüsse sind: denn alle werden so zu Stande gebracht, daß man noch Einiges hinzunimmt, was entweder in den Begriffen nothwendig mit enthalten ist, oder was als eine Annahme gesetzt wird, wie z. B. wenn wir Etwas mit Hülfe des Unmöglichen zeigen. Endlich ist offenbar, daß in dieser Figur kein bejahender Schlußsatz vorkommt; sondern alle sind verneinend, sowohl die allgemeinen, als die partikulären.

Sechstes Kapitel.

Von den Vernunftschlüssen der dritten Figur.

Wenn von dem Nämlichen das Eine allgemein bejaht und das Andere allgemein verneint wird; oder wenn beides, das Eine sowohl als das Andere, allgemein bejaht oder beides allgemein verneint wird: so nenne ich dieses die dritte Figur.

Den Mittelbegriff nenne ich denjenigen, von welchem wir die beiden andern aussagen; die äußern Begriffe nenne ich diejenigen, welche von dem Mittelbegriff ausgesagt werden; und zwar den Oberbegriff denjenigen, welcher weiter von dem Mittelbegriff entfernt steht, und Unterbegriff denjenigen, der demselben näher steht. Der Mittelbegriff steht nicht zwischen, sondern außerhalb der beiden andern, und zwar der Reihe nach zuletzt. *)

---

*) Die Stellung der Begriffe ist nämlich PRS. Vrgl. Anm. 2.

Auch in dieser Figur gibt es keinen vollkommenen Schluß. Ein Schluß ist aber hier möglich, sowohl wenn die andern Begriffe sich allgemein, als auch wenn sie sich nicht allgemein zu dem Mittelbegriff verhalten. Wenn sich nämlich die Begriffe allgemein verhalten, so wird, wenn P und R allem S zukommen, ein Schluß Statt finden, weil dann auch P einigem R nothwendig zukommen muß. Denn da die Bejahung sich umkehren läßt, so wird auch S einigem R zukommen. Da nun P allem S zukam, S aber einigem R: so muß nothwendig P einigem R zukommen. So wird daraus ein Vernunftschluß nach der ersten Figur. *)

Diesen Beweis kann man durch Zurückführung auf das Unmögliche und durch unmittelbare Nachweisung führen. Wenn nämlich beide (P und R) allem S zukommen, so wird, im Falle man Einiges von S nimmt, z. B. N, auch diesem N sowohl P als R zukommen, und also auch P einigem R. **)

Ferner: auch dann wird ein Schluß zu Stande kommen, wenn R allem S, P aber keinem S zukommt, weil so

*) Die hier und im Folgenden gebrauchte Bezeichnung ist folgende: P = Oberbegriff; R = Unterbegriff; S = Mittelbegriff; PS = Obersatz; RS = Untersatz; PR = Schlußsatz. Als Beispiel der angeführten ersten Art dieser Figur kann gelten: Jeder Mensch ist vernünftig; Jeder Mensch ist ein Thier: Einige Thiere sind vernünftig.

**) Ein Beispiel für die hier gemeinte unmittelbare Nachweisweisung: P = Vernünftig; R = Thier; S = Mensch; N = Sokrates. Was hier von Sokrates, als Menschen, gilt, wird auch von dem Menschen überhaupt gelten.

nothwendiger Weise P einigem R nicht zukommen wird. *) Dieselbe Art des Beweises wird gelten, wenn man den Vordersatz RS umkehrt. Man könnte dieselbe auch beweisen durch die Zurückführung auf das Unmögliche wie oben.

Wenn aber R keinem S, P aber allem S zukommt, so kommt kein Schluß zu Stande. Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Pferd, Mensch; für den verneinenden: Thier, Unbeseelt, Mensch. **)

Auch dann, wenn beide (P und R) von keinem S ausgesagt werden, gibt es keinen Schluß. Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Pferd, Unbeseelt; für einen verneinenden: Mensch, Pferd, Unbeseelt. Der Mittelbegriff sey: Unbeseelt. ***)

Es erhellt daraus, wann es in dieser Figur einen Schluß geben wird, und wann nicht, für den Fall, wenn die Begriffe allgemein genommen werden. Wenn nämlich beide Begriffe bejaht werden, so wird der Schluß seyn, daß der eine der beiden äußern Begriffe einem Theil des andern zukommt. Wenn aber beide verneint werden, so wird es keinen Schluß geben. Wenn der eine verneint und der andre

---

*) Kein Mensch ist ein Pferd; Jeder Mensch ist ein Thier: Einige Thiere sind nicht Pferde. — Mit Umkehrung des Untersatzes: Kein Mensch ist ein Pferd; Einige Thiere sind Menschen: Einige Thiere sind nicht Pferde.

**) Jeder Mensch ist Thier; Kein Mensch ist Pferd: Jedes Pferd ist Thier. — Jeder Mensch ist Thier; Kein Mensch ist unbeseelt: Kein Unbeseeltes ist Pferd.

***) Kein Unbeseeltes (Unbelebtes) ist Thier; Kein Unbeseeltes ist Pferd: Jedes Pferd ist Thier. — Kein Unbeseeltes ist Mensch; Kein Unbeseeltes ist Pferd: Kein Pferd ist Mensch.

bejaht wird, und zwar, wenn der Oberbegriff verneint und der andre bejaht wird, so wird der Schluß seyn, daß der eine der beiden äußern Begriffe einem Theil des andern nicht zukommt; verhält es sich aber umgekehrt, so wird es keinen Schluß geben.

Wenn der eine Begriff allgemein und der andre partikulär mit dem Mittelbegriff in Verbindung gebracht wird, so wird für den Fall, daß beide Vordersätze bejahend sind, ein Schluß herauskommen, welcher von beiden Begriffen allgemein genommen wird. Denn, wenn R allem S zukommt, P aber einigem S: so muß nothwendig P auch einigem R zukommen. Da nun die Bejahung sich umkehren läßt, so wird S auch einigem P zukommen. Es wird also, da R allem S zukommt, S aber einigem P, auch R einigem P zukommen, und daher auch P einigem R. *)

Andrerseits wenn R einigem S zukommt, P aber allem S: so wird nothwendig P einigem R zukommen. Die Art des Beweises ist dieselbe.

Man kann dieses auch noch beweisen durch Zurückführung auf das Unmögliche und durch unmittelbare Nachweisung, wie in den früher angeführten Fällen.

Wenn der eine Vordersatz bejahend, der andere verneinend, und der bejahende allgemein ist, so wird es einen Schluß geben, wenn der Untersatz der bejahende ist. Wenn nämlich

*) Einiges Wünschenswerthe ist Vergnügen; Alles Wünschenswerthe ist gut: Einiges Gute ist Vergnügen. — Durch Zurückführung auf die erste Figur: Alles Wünschenswerthe ist gut; Einiges Vergnügen ist wünschenswerth: Einiges Vergnügen ist gut.

R allem S zukommt, P aber einigem S nicht zukommt: so muß nothwendig P auch einigem R nicht zukommen. Denn wenn P allem R zukäme, und dabei auch R allem S zukommt: so würde P auch allem S zukommen; aber es ist angenommen worden, daß es nicht allem S zukomme. *)

Man kann dieses auch ohne Zurückführung auf das Unmögliche beweisen, wenn man Etwas von dem unter S begriffenem, welchem P nicht zukommt, herausnimmt.

Wenn dagegen der Obersatz bejahend ist, so wird es keinen Schluß geben, z. B. wenn P allem S, R aber einigem S nicht zukommt. Begriffe für einen allgemein bejahenden Schlußsatz seyen: Beseelt, Mensch, Thier. **) Für einen verneinenden Schlußsatz lassen sich keine Begriffe finden, wenn R einigem S zukommt, einigem nicht zukommt. Denn wenn P allem S zukommt, R aber nur einigem S, so wird auch P einigem R zukommen: nun war aber angenommen worden, es soll keinem R zukommen. Man muß diesen Fall eben so nehmen, wie die ähnlichen frühern. Da nämlich der Ausdruck: „Einem nicht zukommen," unbestimmt ist, so kann man auch für den Fall, wenn Etwas keinem

*) Einige Menschen sind nicht weiß; Jeder Mensch ist ein Thier: Einige Thiere sind nicht weiß. — Wenn man nun den Schlußsatz nicht wollte gelten lassen, sondern den Begriff Weiß (P) als Prädikat allen Thieren (R) beilegte, so käme folgender Schluß, in Widerspruch mit der ersten Annahme, heraus: Jedes Thier ist weiß; Jeder Mensch ist Thier: Jeder Mensch ist weiß.

**) Jedes Thier ist beseelt; Einige Thiere sind nicht Mensch: Jeder Mensch ist beseelt.

Andern zukommt, doch mit Wahrheit sagen, „es komme Einigem nicht zu." Bei einem allgemein verneinenden Untersatz gab es aber hier keinen Schluß. Es erhellt daraus, daß es keinen Schluß geben wird bei einem besonders verneinenden Untersatz.

Wenn aber der verneinende Vordersatz allgemein, und der partikuläre bejahend ist, und zwar wenn der Obersatz verneinend und der Untersatz bejahend ist, dann wird es einen Schluß geben. Wenn nämlich P keinem S, R aber einigem S zukommt, so wird P einigem R nicht zukommen. Es wird hier wieder die erste Figur entstehen, wenn man nur den Vordersatz RS umkehrt. *) Wenn jedoch der Untersatz verneinend ist, so gibt es keinen Schluß. Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Mensch, Wild; für einen verneinenden: Thier, Wissenschaft, Wild. Der Mittelbegriff für beide Fälle sey: Wild. **)

Auch dann gibt es keinen Schluß, wenn beide Vordersätze verneinend sind, und dabei der eine allgemein, der andre partikulär. Begriffe für einen verneinenden Schlußsatz seyen, und zwar für den Fall, daß der Untersatz allgemein seyn soll: Thier, Wissenschaft, Wild; für einen beja-

---

*) Nichts Wünschenswerthes ist ein Uebel; Einiges Wünschenswerthe ist Vergnügen: Einiges Vergnügen ist kein Uebel. — Durch Zurückführung auf die erste Figur: Nichts Wünschenswerthes ist ein Uebel; Einiges Vergnügen ist wünschenswerth: Einiges Vergnügen ist kein Uebel.

**) Einiges Wild ist Thier; Kein Wild ist Mensch: Jeder Mensch ist Thier. — Einiges Wild ist Thier; Kein Wild ist Wissenschaft: Keine Wissenschaft ist Thier.

henden Schlußsatz: Thier, Mensch, Wild. *) Für den Fall, wo der Obersatz allgemein, und der Untersatz partikulär ist, seyen die Begriffe für einen verneinenden Schlußsatz: Rabe, Schnee, Weiß. **) Für einen bejahenden Schlußsatz kann man keine Begriffe finden, wenn R einigem S zukommt, und einigem S nicht zukommt. Wenn nämlich P allem R, R aber einigem S zukommt, so wird auch P einigem S zukommen: es würde aber angenommen, es soll P keinem S zukommen. Man muß dieß aus der Natur des Unbestimmten zeigen. ***)

Eben so wenig gibt es dann einen Schluß, wenn jeder der beiden andern Begriffe nur einem Theil des Mittelbegriffes zukommt oder nicht zukommt; oder wenn der eine zukommt und der andre nicht; oder wenn der eine einem Theile des Mittelbegriffes zukommt und der andre nicht dem ganzen Mittelbegriff, oder unbestimmt zukommt. In allen diesen Fällen gibt es keinen Schluß. Gemeinschaftliche Bei-

*) Einiges Wild ist nicht Thier; Kein Wild ist Wissenschaft: Keine Wissenschaft ist Thier. — Einiges Wild ist nicht Thier; Kein Wild ist Mensch: Jeder Mensch ist Thier.

**) Nichts Weißes ist Rabe; Nicht jedes Weiße ist Schnee: Kein Schnee ist Rabe.

***) Wenn nämlich der Untersatz partikulär ist, so kann es ungewiß seyn, ob der Ausdruck des Partikulären wörtlich zu nehmen sey, und wirklich nur einem Theil das Prädikat zukomme, oder ob es dem Ganzen zukomme, und hier nur ein Theil des Ganzen genannt sey, ohne das Uebrige dadurch ausschließen zu wollen.

spiele für alle diese Fälle seyen: Thier, Mensch, Weiß; und: Thier, Unbeseelt, Weiß. *)

Es erhellt aus dem Gesagten, auch für diese Figur, wann es einen Syllogismus gibt und wann nicht, und daß, wenn sich die Begriffe angegebener Weise zu einander verhalten, ein Schluß mit Nothwendigkeit daraus folgt, und umgekehrt, daß, wenn es einen Schluß gibt, die Begriffe sich nothwendig so zu einander verhalten müßen.

Es erhellt weiter noch, daß alle Schlüsse in dieser Figur unvollkommene Schlüsse sind (denn alle werden so gebildet, daß man noch Anderes von außen her dazu nimmt), so wie auch, daß man mit dieser Figur nicht einen allgemeinen Schlußsatz erhält, weder einen verneinenden, noch einen bejahenden.

Siebentes Kapitel.

Ueber Mehreres den drei Figuren Gemeinsame.

Es ist offenbar, daß in allen Figuren da, wo es keinen Schluß gibt, weil beide Vordersätze bejahend oder beide verneinend, oder beide partikulär sind, überhaupt Nichts mit Nothwendigkeit folgt. Wenn aber der eine bejahend, der andre verneinend ist, und der verneinende allgemein, so gibt es immer einen Schluß, wodurch der Unterbegriff dem Oberbegriff beigelegt wird. Z. B. wenn A allem oder einigem B

*) Einiges Weiße (oder unbestimmt: Weißes) ist (ist nicht) Thier; Einiges Weiße (Weißes) ist (ist nicht) Mensch: Jeder Mensch ist Thier. — Einiges Weiße (Weißes) ist (ist nicht) Thier; Einiges Weiße (Weißes) ist (ist nicht) Unbeselt: Nichts Unbeseeltes ist Thier.

zukommt, B aber keinem C, so muß nothwendig, da die Vordersätze sich umkehren lassen, C einigem A nicht zukommen. *) Aehnlich verhält es sich in den andern Figuren: denn durch Umkehrung gibt es immer einen Schluß. **)

Es ist ferner klar, daß das Unbestimmte, statt der besondern Bejahung genommen, in allen Figuren denselben Schluß geben wird.

Auch ist offenbar, daß alle unvollkommene Schlüsse durch die erste Figur vollendet werden. Sie werden nämlich alle entweder durch unmittelbare Nachweisung oder durch Zurückführung auf das Unmögliche vollendet. Durch beides aber

---

*) Z. B. für den Fall eines allgemeinen Obersatzes: Jeder Mensch ist Thier: Kein Vernunftloses ist Mensch: Einiges Thier ist nicht vernunftlos. Für den Fall eines partikulären Obersatzes: Einige Menschen sind weiß; Kein Vernunftloses ist Mensch: Einiges Weiße ist nicht vernunftlos. — Die Fälle, wofür hier und in der folgenden Anmerkung Beispiele gegeben werden, sind die von den Logikern so genannten Modi indirecti.

**) Z. B. in der zweiten Figur: Einige Menschen sind weiß; Kein Mohr ist weiß: Einige Menschen sind nicht Mohren. Durch Umkehrung wird daraus: Nichts weißes ist ein Mohr; Einige Menschen sind weiß: Einige Menschen sind nicht Mohren. — In der dritten Figur: Jeder Mensch ist zweifüßig; Kein Mensch ist Vogel: Einiges Zweifüßige ist nicht Vogel. Durch Umkehrung: Kein Mensch ist Vogel; Einiges Zweifüßige ist Mensch: Einiges Zweifüßige ist nicht Vogel. — Der letzte Modus indirectus, gleichfalls der dritten Figur: Einige Menschen sind weiß; Kein Mensch ist Stein: Einiges Weiße ist nicht Stein. Durch Umkehrung: Kein Mensch ist Stein; Einiges Weiße ist Mensch: Einiges Weiße ist nicht Stein.

wird dann gerade die erste Figur gebildet: bei den durch unmittelbare Nachweisung vollendeten Schlüssen, weil sie durch Umkehrung vollendet werden, und die Umkehrung die erste Figur bildet; bei denen, die durch Zurückführung auf das Unmögliche vollendet werden, weil, wenn man zu diesem Zweck das Falsche annimmt, der Schluß gleichfalls nach der ersten Figur gebildet wird. So z. B. in der zuletzt angeführten Figur, wenn A und B allem C zukommt, weil A einigem B zukommt; denn wenn A keinem B, B aber allem C zukäme, so würde A auch keinem C zukommen; nun kam es aber, nach der Annahme, allem C zu. *) Aehnlich ist es in den übrigen Fällen.

Man kann auch alle Schlüsse auf allgemeine Schlußsätze der ersten Figur zurückführen. Was die Schlüsse der zweiten Figur betrifft, so ist es klar, daß sie durch jene der ersten vollendet werden; nur nicht alle auf gleiche Weise. Die allgemeinen werden es durch Umkehrung des verneinenden Satzes; **) die partikulären, und zwar jeder von beiden

*) Z. B. Jeder Mensch ist vernünftig; Jeder Mensch ist Thier: Einige Thiere sind vernünftig. — Die Zurückführung auf das Unmögliche: Kein Thier ist vernünftig; Einige Menschen sind Thier: Kein Mensch ist vernünftig.

**) Beispiel für die Schlüsse mit allgemein verneinendem Obersatz: Kein Stein ist Thier; Jeder Mensch ist Thier: Kein Mensch ist Stein. Durch Umkehrung: Kein Thier ist Stein; Jeder Mensch ist Thier: Kein Mensch ist Stein. — Beispiel für die Schlüsse mit allgemein bejahendem Obersatz: Jeder Mensch ist Thier; Kein Thier ist Stein: Kein Stein ist Mensch. Durch Umkehrung: Kein Thier ist Stein; Jeder Mensch ist Thier: Kein Mensch ist Stein.

Obersätzen, durch Zurückführung auf das Unmögliche. *) Die partikulären Schlüsse in der ersten Figur werden zwar durch sich selbst vollendet; man kann sie aber auch durch die zweite Figur als richtig nachweisen, indem man sie auf das Unmögliche zurückführt. Z. B. wenn A allem B, B aber einigem C zukommt, so wird A einigem C zukommen. Denn wenn es keinem C zukäme, dabei aber allem B, so würde auch B keinem C zukommen; denn dieses wissen wir aus der zweiten Figur. **) Aehnlich ist der Beweis bei dem verneinenden Schluß. Wenn nämlich A keinem B, und B einigem C zukommt, so wird A einigem C nicht zukommen: denn wenn es allem C zukäme, und zugleich keinem B, so würde auch B keinem C zukommen: das war aber gerade nach unsrer Darstellung die zweite Figur. ***) Da nun also alle Schlüsse der zweiten Figur auf die allgemeinen der

*) Z. B. Nichts Wünschenswerthes ist ein Uebel; Einiges Vergnügen ist ein Uebel: Einiges Vergnügen ist nicht wünschenswerth. Denn sonst müßte der unmögliche Schluß gelten: Nichts Wünschenswerthes ist ein Uebel; Jedes Vergnügen ist wünschenswerth: Kein Vergnügen ist ein Uebel.

**) Z. B. Alles Gute ist wünschenswerth; Einiges Vergnügen ist gut: Einiges Vergnügen ist wünschenswerth. Denn sonst, wenn kein Vergnügen wünschenswerth ist, käme der unmögliche Schluß heraus: Alles Gute ist wünschenswerth; Kein Vergnügen ist wünschenswerth: Kein Vergnügen ist gut.

***) Kein Uebel (B) ist wünschenswerth (A); Einiges Vergnügen (C) ist ein Uebel: Einiges Vergnügen ist nicht wünschenswerth. Zurückführung auf das Unmögliche: Kein Uebel ist wünschenswerth; Jedes Vergnügen ist wünschenswerth: Kein Vergnügen ist ein Uebel.

ersten Figur sich zurückführen lassen, und die partikulären Schlüsse in der ersten Figur auf die partikulären der zweiten Figur: so erhellt, daß auch die partikulären Schlüsse der ersten Figur sich auf die allgemeinen Schlüsse der ersten Figur zurückführen lassen. Die Schlüsse in der dritten Figur werden, wenn sie allgemein sind, sofort durch jene der ersten Figur vollendet; *) wenn sie partikulär sind, durch die partikulären Schlüsse in der ersten Figur: diese letztern aber lassen sich gleichfalls auf die allgemeinen Schlüsse der ersten Figur zurückführen, und also auch die partikulären der dritten Figur.

Es erhellt demnach, daß alle Schlüsse sich auf die allgemeinen Schlüsse der ersten Figur werden zurückführen lassen.

So haben wir denn bis jetzt angegeben, wie die Schlüsse, welche ein schlechthin Zukommen oder ein schlechthin Nicht-Zukommen anzeigen, beschaffen sind, und zwar sowohl jede derselben Figur für sich, als auch die aus verschiedenen Figuren im Verhältniß zu einander.

---

*) Beispiel für die Schlüsse der dritten Figur mit allgemein bejahendem Obersatz: Jeder Mensch ist vernünftig; Jeder Mensch ist ein Thier: Einige Thiere sind vernünftig. Zurückführung auf das Unmögliche durch die erste Figur: Kein Thier ist vernünftig; Jeder Mensch ist ein Thier: Kein Mensch ist vernünftig. — Beispiel mit allgemein verneinendem Obersatz: Kein Mensch ist ein Pferd; Jeder Mensch ist ein Thier: Einige Thiere sind nicht Pferd. — Zurückführung auf das Unmögliche durch die erste Figur: Jedes Thier ist ein Pferd; Jeder Mensch ist ein Thier: Jeder Mensch ist ein Pferd.

Achtes Kapitel.

Von den Schlüssen aus zwei nothwendigen Vordersätzen.

Schlechthin Zukommen ist Etwas Anderes als mit Nothwendigkeit Zukommen, und möglicher Weise Zukommen. Vieles kommt schlechthin einem Dinge zu, aber nicht mit Nothwendigkeit; Anderes kommt weder mit Nothwendigkeit noch schlechthin zu, kann aber zukommen. Es ist offenbar, daß für einen jeden dieser Fälle der Schluß ein andrer seyn wird, und aus nicht ähnlich beschaffenen Begriffen gebildet wird, nämlich aus nothwendigen, aus schlechthin zukommenden und aus möglichen.

Mit dem Nothwendigen und dem schlechthin Zukommenden verhält es sich ohngefähr gleich. Denn da die Begriffe ebenso gesetzt werden bei dem schlechthin Zukommen wie bei dem Zukommen mit Nothwendigkeit, und desgleichen bei dem Nicht-Zukommen: so wird für beide Fälle auf gleiche Weise ein Schluß Statt finden, oder nicht Statt finden. Nur darin wird ein Unterschied, daß man in dem einen Fall zu den Begriffen hinzusetzt: „mit Nothwendigkeit zukommen" oder „mit Nothwendigkeit nicht zukommen." Die verneinenden Sätze lassen sich in beiden Fällen ganz ebenso umkehren; auch die allgemeine Bejahung werden wir gleich behandeln. Bei den übrigen Figuren wird gleichfalls durch die Umkehrung nachgewiesen werden, daß der Schluß nothwendig sey, ebenso wie bei dem schlechthin Zukommen. Dagegen in der zweiten Figur, wenn der allgemeine Vordersatz bejahend und der partikuläre verneinend ist; und ferner in der dritten Figur,

wenn der allgemeine Satz und der partikuläre verneinend ist, wird der Beweiß nicht auf gleiche Weise Statt haben; sondern dann muß man Etwas Einzelnes herausnehmen, welchem der eine der beiden Begriffe nicht zukommt, und nach diesem Einzelnen den Schluß machen: denn von ihm wird dann der Schluß mit Nothwendigkeit gelten. Gilt er aber von diesem einzelnen Herausgenommenen mit Nothwendigkeit, so gilt er auch ebenso von jenem andern: denn das einzeln Herausgenommene ist ja dasselbe, was jenes ist. Jeder der beiderlei Schlüsse wird in seiner eigenen Figur gebildet. *)

*) „Beiderlei Schlüsse," d. h. der ursprüngliche Schluß und der durch Aufstellung eines einzelnen Theiles aus der Sphäre des entsprechenden Begriffes gebildete Schluß. — Beispiel für die zweite Figur: Jeder Mensch ist nothwendig vernünftig; Einiges Zweifüßige ist nothwendig vernünftig: Einiges Zweifüßige ist nothwendig nicht vernünftig. Man nehme nun Etwas, welchem der eine Begriff „zweifüßig" zukommt, der andre Begriff „vernünftig" nicht zukommt, z. B. „Vogel." Es wird dann folgender Schluß herauskommen: Jeder Mensch ist nothwendig vernünftig; Jeder Vogel ist nothwendig nicht vernünftig: Kein Vogel ist ein Mensch. — Beispiel für die dritte Figur: Einige Menschen sind nothwendig nicht weiß; Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier: Einige Thiere sind nothwendig nicht weiß. — Wenn man aus dem Begriff „Mensch" herausnimmt den Theil „Mohr," welcher dem einen Begriff „Mensch," aber nicht zugleich dem andern „Weiß" untergeordnet ist, dann läßt sich schließen: Nothwendiger Weise ist kein Mohr weiß; Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier: Einige Thiere sind nothwendig nicht weiß.

Neuntes Kapitel.

Von den Schlüssen der ersten Figur, in welchen ein Vordersatz schlechthin ausgedrückt, und der andere nothwendig ist.

Es ist bisweilen der Fall, daß, wenn auch nur der eine Vordersatz nothwendig ist, der Schlußsatz gleichfalls nothwendig ist. Es ist dabei aber nicht gleichgültig, welcher der beiden Vordersätze so ist; sondern es muß der Obersatz seyn. Z. B. wenn A als dem B nothwendig zukommend oder nicht zukommend angenommen wird, B aber dem C schlechthin zukommend: so wird, wenn die Vordersätze so angenommen werden, A auch dem C als nothwendig zukommen oder nicht zukommen. Denn da A allem B nothwendig zukommt oder nicht zukommt, C aber ein Theil von B ist: so ist offenbar, daß auch für C mit Nothwendigkeit das Eine oder das Andre Statt finden muß. *) Wenn aber AB nicht nothwendig ist, BC aber nothwendig: so wird der Schlußsatz nicht nothwendig seyn. Denn wenn er es wäre, so würde dann auch A dem B mit Nothwendigkeit zukommen, nach der ersten und dritten Figur. Dieß ist aber falsch; vielmehr kann, wie angenommen wurde, B möglicher Weise so seyn, daß A ihm gar nicht zukommt. **) Es erhellt

---

*) Jedes Thier (B) ist nothwendig Substanz (A); Jeder Mensch (C) ist ein Thier: Jeder Mensch ist nothwendig Substanz. — Es ist nothwendig, daß kein Thier (B) ein Stein (A) ist; Jeder Mensch (C) ist ein Thier: Es ist nothwendig, daß kein Mensch ein Stein ist.

**) Jedes B ist (aber nicht nothwendig) A; Jedes C ist nothwendig B: Jedes C ist A (jedoch nicht nothwendig). Denn wäre C in diesem Fall nothwendig A, dann folgte daraus

auch aus den Begriffen selbst, daß der Schlußsatz in diesem Fall kein Satz mit der Eigenschaft der Nothwendigkeit seyn wird. Z. B. A sey Bewegung, B Thier, C Mensch. Hier ist nun der Mensch nothwendig Thier; das Thier bewegt sich aber nicht nothwendig: also auch nicht der Mensch. *) Aehnlich verhält es sich, wenn AB verneinend ist: der Beweiß ist dann derselbe. **)

Bei partikulären Schlußsätzen wird, wenn der allgemeine Vordersatz nothwendig ist, auch der Schlußsatz nothwendig seyn; wenn aber der partikuläre Vordersatz der nothwendige ist, so wird der Schlußsatz nicht nothwendig seyn, der allgemeine Vordersatz mag bejahend oder verneinend seyn. Es sey zuerst der allgemeine Vordersatz der nothwendige, und A komme allem B mit Nothwendigkeit zu, B aber

(nach der dritten Figur): Jedes C ist nothwendig A; Jedes C ist nothwendig B: Einiges B ist nothwendig A; und (nach der ersten Figur): Jedes C ist nothwendig A; Einiges B ist nothwendig C: Einiges B ist nothwendig A. Beide Schlüsse sind aber in Widerspruch gegen das zuerst Angenommene.

*) Jedes Thier (B) bewegt sich; Jeder Mensch (C) ist nothwendig ein Thier: Jeder Mensch bewegt sich (jedoch nicht nothwendig).

**) Kein B ist A; Jedes C ist nothwendig B: Kein C ist (aber nicht „nothwendig"). — Denn wäre nothwendig kein C ein A, dann würden dadurch wieder folgende zwei der ersten Annahme widersprechende Schlüsse sich ergeben: C ist A und zwar nothwendig; Jedes C ist B: Einiges B ist nothwendig nicht A (In der dritten Figur). Und: Kein C ist A, und zwar nothwendig; Einiges B ist nothwendig C, einiges B ist nothwendig nicht A (In der ersten Figur).

einigem C schlechthin: dann muß nothwendig A einigem C mit Nothwendigkeit zukommen. Denn C ist unter B begriffen, A aber kam allem B mit Nothwendigkeit zu. *). Aehnlich verhält es sich, wenn der Schluß verneinend ist: der Beweiß ist derselbe. **)

Wenn aber der partikuläre Obersatz der nothwendige ist, so wird der Schlußsatz nicht nothwendig seyn: denn es findet hier keine Zurückführung auf das Unmögliche Statt, so wie auch nicht bei den allgemeinen Schlußsätzen. Aehnlich verhält es sich mit den verneinenden Sätzen. Die Begriffe dafür seyen: Bewegung, Thier, Weiß. ***)

Zehntes Kapitel.

Von den Schlüssen der zweiten Figur, in welchen der eine Vordersatz schlechthin, der andere nothwendig ist.

Bei der zweiten Figur wird, wenn der verneinende Vordersatz der nothwendige ist, auch der Schlußsatz ein nothwendiger seyn; wenn aber der bejahende, nicht.

Es sey erstens der verneinende der nothwendige, und A soll keinem B zukommen können, dem C aber schlechthin

*) Jeder Mensch (B) ist nothwendig vernünftig (A); Einiges Sterbliche (C) ist Mensch: Einiges Sterbliche ist nothwendig vernünftig.

**) Der Mensch (B) ist nothwendig nicht vernunftlos (A); Einiges Sterbliche (C) ist Mensch: Einiges Sterbliche ist nothwendig nicht vernunftlos.

***) Jedes Thier (B) bewegt sich (A); Einiges Weiße (C) ist nothwendig Thier: Einiges Weiße bewegt sich (aber nicht nothwendig). — Kein Thier (B) bewegt sich (A); Einiges Weiße (C) ist nothwendig nicht Thier: Einiges Weiße bewegt sich nicht (aber nicht nothwendig).

zukommen. Da nun der verneinende Satz sich umkehren läßt, so wird auch B keinem A zukommen können; A aber kommt allem C zu: so wird also B keinem C zukommen können, da C unter A begriffen ist. *)

Ebenso ist's, wenn zu C die Verneinung gesetzt wird. Denn wenn A keinem C zukommen kann, so wird auch C keinem A zukommen können. A aber kommt allem B zu: es wird also auch C keinem B zukommen. So entsteht daraus wieder die erste Figur. Es wird also auch B dem C nicht zukommen können: denn auch dieser Satz läßt sich gleichfalls umkehren. **)

Wenn aber der bejahende Vordersatz der nothwendige ist, dann wird der Schlußsatz kein nothwendiger seyn. Es komme nämlich A allem B mit Nothwendigkeit zu, keinem C aber nur schlechthin. Wenn man nun den verneinenden Satz umkehrt, so wird die erste Figur daraus. Es ist aber gezeigt worden, daß in der ersten Figur, wenn der verneinende Obersatz nicht nothwendig ist, auch der Schlußsatz nicht nothwendig ist: er wird es also auch hier nicht

*) Kein Stein (B) ist ein Thier (A), und zwar nothwendig; Jeder Mensch (C) ist ein Thier: Kein Mensch ist ein Stein, und zwar nothwendig. — Durch Umkehrung des verneinenden Vordersatzes: Kein Thier ist ein Stein, und zwar nothwendig so; Jeder Mensch ist ein Thier: Kein Mensch ist ein Stein, und zwar nothwendig so.

**) Jeder Mensch (B) ist ein Thier (A); Kein Stein (C) ist ein Thier, und zwar nothwendig so: Kein Stein ist ein Mensch, und zwar nothwendig so. — Durch Verwandlung in die erste Figur: Kein Thier ist ein Stein, und zwar nothwendig so; Jeder Mensch ist ein Thier: Kein Mensch ist ein Stein, und zwar nothwendig so.

seyn. *) Ferner: wenn der Schlußsatz nothwendig ist, so folgt auch, daß C einigem A nothwendig nicht zukommt. Denn wenn B nothwendig keinem C zukommt, so wird auch nothwendig C keinem B zukommen. B aber muß einigem A nothwendig zukommen, da ja A allem B nothwendig zukam. Es muß also auch C nothwendig einigem A nicht zukommen. Nichts hindert aber, A so anzunehmen, daß es dem ganzen C zukommen kann. **)

Man kann auch durch beispielsweise Aufstellung von Begriffen zeigen, daß in solchen Schlüssen der Schlußsatz nicht überhaupt nothwendig ist, sondern nur unter den angegebenen Bedingungen. Z. B. A sey Thier; B Mensch; C Weiß; und darnach bilde man die Vordersätze. Es kann seyn, daß „Thier" keinem Weißen zukomme: es wird also dann auch der Begriff „Mensch" keinem Weißen zukommen, jedoch nicht mit Nothwendigkeit so; denn es kann ein Mensch auch weiß seyn, jedoch nicht so lange, als der Begriff Thier überhaupt keinem Weißen zukommt. Wenn also diese Bedingungen eintreten, so wird der Schlußsatz ein nothwendiger seyn; überhaupt aber wird er es nicht seyn. ***)

---

*) Jedes B ist nothwendig A; Kein C ist A: Kein C ist B. — Durch Verwandlung in die erste Figur: Kein A ist C; Jedes B ist A: Kein B ist C.

**) Jedes B ist A; Kein C ist (aber kann seyn) A: Kein C ist B. — Es ist jedoch nicht nothwendig, daß kein C, B ist. Denn sonst würde daraus folgen: Kein B ist C (nothwendig); Einiges A ist nothwendig B: Einiges A ist nothwendig nicht C.

***) Jeder Mensch (B) ist nothwendig ein Thier (A); Nichts Weißes (C) ist ein Thier: Nichts Weißes ist ein Mensch.

Aehnlich wird es sich verhalten bei den partikulären Schlüssen. Wenn nämlich der verneinende Vordersatz allgemein und nothwendig ist, so ist auch der Schlußsatz nothwendig. Wenn aber der bejahende Vordersatz allgemein und nothwendig ist, der verneinende aber partikulär und nicht nothwendig: so wird auch der Schlußsatz nicht ein nothwendiger Satz seyn. Es sey zuerst der verneinende Satz allgemein und nothwendig, und A soll keinem B zukommen können, wohl aber einigem C zukommen. Da nun der verneinende Satz sich umkehren läßt, so wird auch wohl B keinem A zukommen können. A aber kommt einigem C zu: es wird also auch B einigem C nothwendig nicht zukommen. *)

Umgekehrt sey nun der bejahende Vordersatz allgemein und nothwendig, und die Bejahung sey bei B. Wenn nun A allem B nothwendig zukommt, einigem C aber nicht zukommt: so ist offenbar, daß auch B einigem C nicht zukommen wird, jedoch nicht mit Nothwendigkeit. Dieselben Begriffe können hier als Beispiele dienen, welche oben bei den allgemeinen Schlüssen gebraucht worden sind. **)

Auch dann wird der Schlußsatz kein nothwendiger seyn, wenn der verneinende nothwendige Vordersatz ein partikulärer

---

*) Nichts Vernunftloses (B) ist ein Mensch (A) (nothwendig); Einiges Sterbliche (C) ist Mensch: Einiges Sterbliche ist nothwendig nicht vernunftlos. Durch Umkehrung des verneinenden Vordersatzes: Kein Mensch ist vernunftlos (nothwendig); Einiges Sterbliche ist Mensch: Einiges Sterbliche ist nothwendig nicht vernunftlos.

**) Jeder Mensch (B) ist Thier (A); Einiges Weiße (C) ist nicht Thier: Einiges Weiße ist nicht Mensch.

ist. Der Beweis kann durch die nämlichen Beispiele geführt werden. *)

Elftes Kapitel.

Von den Schlüssen der dritten Figur, in welchen ein Vordersatz schlechthin, und der andre nothwendig ist.

In der letzten Figur wird der Schlußsatz ein nothwendiger seyn, wenn die beiden andern Begriffe zu dem Mittelbegriff sich allgemein verhalten, beide Vordersätze bejahend sind, und einer von beiden, gleichviel welcher, nothwendig ist. Wenn aber der eine Vordersatz bejahend, der andre verneinend ist, so wird auch dann für den Fall, daß der verneinende Satz ein nothwendiger ist, der Schlußsatz ein nothwendiger seyn; wenn aber der bejahende der nothwendige ist, so wird der Schlußsatz kein nothwendiger seyn.

Es seyen zuerst beide Vordersätze bejahend, und A so wie B komme allem C zu; es sey ferner AC ein nothwendiger Satz. Da nun B allem C zukommt, so wird C einigem B zukommen, weil das Allgemeine sich so in einen besondern Satz umkehren läßt. Wenn also A dem ganzen C nothwendig zukommt, so wird auch A einigem B nothwendig zukommen; denn B ist unter C begriffen. So entsteht denn daraus die erste Figur. **) Auf gleiche Art läßt sich der

*) Jeder Mensch ist Thier; Einiges Weiße ist nicht Thier: Einiges Weiße ist Mensch.

**) Jeder Mensch (C) ist nothwendig vernünftig (A); Jeder Mensch ist ein Thier (B): Einiges Thier ist nothwendig

Beweis führen, wenn B C nothwendig ist: denn C läßt sich mit einigem A umkehren. Wenn B allem C nothwendig zukommt, C aber einigem A: so wird auch B einigem A mit Nothwendigkeit zukommen. *)

Andern Falls sey nun A C verneinend, B C bejahend, und der verneinende Vordersatz nothwendig. Da nun der bejahende Satz sich umkehren läßt, so wird C einigem B, A aber nothwendig keinem C zukommen, noch wird A einigem B mit Nothwendigkeit zukommen: denn B ist unter C begriffen. **)

Wenn aber der bejahende Satz der nothwendige ist, so wird der Schlußsatz kein nothwendiger seyn. Es sey nämlich B C bejahend und nothwendig, A C aber verneinend und nicht nothwendig. Da nun der bejahende Vordersaz sich umkehren läßt, so wird auch C einigem B nothwendig

---

vernünftig. – Durch Verwandlung in die erste Figur: Jeder Mensch ist nothwendig vernünftig; Einiges Thier ist Mensch: Einiges Thier ist nothwendig vernünftig.

*) Jeder Mensch (C) ist zweifüßig (A); Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier (B): Einiges Thier ist nothwendig zweifüßig. – Durch Umwandlung: Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier; Einiges Zweifüßige ist Mensch: Einiges Zweifüßige ist nothwendig Thier. – Aus dem letzten Schlußsatz folgt ferner: Einiges Thier ist nothwendig zweifüßig.

**) Kein Mensch (C) ist vernunftlos (A), und zwar nothwendig so; Jeder Mensch ist sterblich (B): Einiges Sterbliche ist nothwendig nicht vernunftlos. – Durch Umwandlung in die erste Figur: kein Mensch ist vernunftlos (nothwendig); Einiges Sterbliche ist Mensch: Einiges Sterbliche ist nothwendig nicht vernunftlos.

zukommen. Es wird also, wenn A keinem C, C aber einigem B zukommt, auch A einigem B nicht zukommen; jedoch nicht nothwendig. Denn es ist bei der ersten Figur gezeigt worden, daß, wenn der verneinende Satz nicht ein nothwendiger ist, dann auch der Schlußsatz nicht ein nothwendiger Satz seyn wird. Dasselbe läßt sich auch durch Beispiele von Begriffen zeigen. Es sey A Gut, B Thier, C Pferd. Es kann zufällig sich treffen, daß der Begriff Gut keinem Pferde zukommt; Der Begriff Thier aber kommt jedem Pferd mit Nothwendigkeit zu: es folgt nun nicht als nothwendig, daß einiges Thier nicht gut ist, da es sich eben so zufällig treffen kann, daß jedes Thier gut ist. *) Wenn dies letztere nicht für möglich gilt, so nehme man als Beispiel den Begriff Wachen oder Schlafen: denn dieser kommt jedem Thiere zu.

Bisher ist gesagt worden, wann der Schlußsatz ein nothwendiger seyn wird, in den Fällen nämlich, wo die beiden anderen Begriffe sich zu dem Mittelbegriff allgemein verhalten.

Wenn aber der eine Vordersatz allgemein, und der andere particulär ist; wenn dann beide bejahend sind, und der allgemeine Vordersatz nothwendig ist; so wird auch der Schlußsatz ein nothwendiger Satz seyn. Der Beweis davon ist derselbe, wie früher; denn auch der besonders bejahende Satz läßt sich umkehren. Wenn nun B jedem C nothwendig zukommen muß, A aber unter C begriffen ist, so muß nothwendig B auch einigem A zukommen. Wenn aber B einigem A zukommt, so muß A einigem B nothwendig zukommen; denn

*) Kein Pferd (C) ist gut (A); Jedes Pferd ist nothwendig ein Thier (B): Einiges Thier ist nicht gut.

dieß läßt sich umkehren. *) Aehnlich verhält es sich, wenn A C nothwendig ist, und zugleich allgemein; denn B ist unter C begriffen. **)

Dagegen wenn der particuläre Satz nothwendig ist, wird kein nothwendiger Schlußsatz herauskommen. Es sey nämlich B C particulär und nothwendig, A aber komme allem C zu, jedoch nicht mit Nothwendigkeit. Wenn man nun B C umkehrt, so entsteht daraus die erste Figur, und der allgemeine Vordersatz ist nicht nothwendig, wohl aber der particuläre. Wenn sich aber die Vordersätze so verhalten, so ist, wie oben gezeigt wurde, der Schlußsatz kein nothwendiger Satz. Dasselbe findet also auch hier Statt. ***) Es ist dieses auch aus den Beispielen klar. Es sey nehmlich A Wachen, B zweifüßig, C Thier. B muß nun einigem C nothwendig zukommen; A aber kann allem C zukommen: es wird also A dem B nicht nothwendig zukommen. Denn es

---

*) Einiges Wünschenswerthe (C) ist Vergnügen (A). Jedes Wünschenswerthe ist nothwendig gut (B): Einiges Gute ist Vergnügen. – Durch Umwandlung in die erste Figur: Jedes Wünschenswerthe ist gut; Einiges Vergnügen ist wünschenswerth: Einiges Vergnügen ist gut.

**) Jedes Wünschenswerthe (C) ist nothwendig gut (A); Einiges Wünschenswerthe ist Vergnügen (B): Einiges Vergnügen ist gut. – Durch Umwandlung in die erste Figur: Jedes Wünschenswerthe ist gut; Einiges Vergnügen ist wünschenswerth: Einiges Vergnügen ist nothwendig gut.

***) Jedes C ist A; Einiges C ist nothwendig B: Einiges B ist A. – Durch Umwandlung in die erste Figur: Jedes C ist A; Einiges B ist nothwendig C: Einiges B ist A.

ist nicht nothwendig, daß jedes zweifüßige schlafe oder wache. *) Aehnlicher Weise wird es sich mit den nämlichen Beispielen zeigen lassen, auch wenn A C particulär und nothwendig ist. **)

Wenn aber der eine Vordersatz bejahend und der andere verneinend ist, wenn dann der allgemeine verneinend und nothwendig ist, so wird auch der Schlußsatz ein nothwendiger Satz seyn. Denn wenn A keinem C möglicher Weise zukommen kann, B aber einigem C zukommt: so wird auch A einigem B nothwendig nicht zukommen. ***) Ist aber der bejahende Satz als nothwendig gesetzt, sey es nun, daß er allgemein oder particulär ist, oder ist der verneinende Vordersatz particulär: so wird der Schlußsatz nicht nothwendig seyn. Im Uebrigen werden wir hier dasselbe sagen, was oben gesagt worden ist. Die Begriffe für den Fall, wo der allgemeine Vordersatz bejahend und nothwendig ist, seyen: Wachen, Thier, Mensch; der Mittelbegriff sey Mensch. ****)

---

*) Jedes Thier (C) wacht (A); Einiges Thier ist nothwendig zweifüßig (B): Einiges zweifüßige wacht.

**) Einiges Thier (C) ist nothwendig zweifüßig (A); Jedes Thier wacht (B): Einiges Wachende ist zweifüßig. — Durch Umwandlung in die erste Figur: Jedes Thier wacht; Einiges Zweifüßige ist nothwendig Thier: Einiges Zweifüßige wacht.

***) Kein Mensch (C) ist vernunftlos (A); Einige Menschen sind weiß (B): Einiges Weiße ist nothwendig nicht vernunftlos. — Durch Umwandlung in die erste Figur: Kein Mensch ist vernunftlos (nothwendig); Einiges Weiße ist Mensch: Einiges Weiße ist nothwendig nicht vernunftlos.

****) Einige Menschen (C) wachen nicht (A); Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier (B): Einiges Thier wacht nicht.

Für den Fall, wo der particuläre bejahende Satz nothwendig ist, seyen die Begriffe: Wachen, Thier, Weiß. Denn der Begriff Thier muß nothwendig einigem Weißen zukommen; das Wachen aber kann nichts Weißem zukommen, und es ist nothwendig, daß einigen Thieren das Wachen nicht zukomme.*) Wenn aber der verneinende Satz partikulär und nothwendig seyn soll, so nehme man dafür die Beispiele: Zweifüßig, Bewegung, Thier. Der Mittelbegriff sey Thier.**)

Zwölftes Kapitel.

Vergleichung des Nothwendigen und des schlechthin Zukommenden mit einander.

Aus dem bisher gesagten erhellt also, daß kein Schlußsatz, der schlechthin ein Zukommen ausspricht, gebildet werden kann, wenn nicht beide Vordersätze gleichfalls ein solches Zukommmen aussprechen; daß dagegen ein Schlußsatz, der ein nothwendiges Zukommen ausspricht, gebildet werden kann, auch wenn nur ein Vordersatz ein nothwendiger ist. In den beiden Klassen aber, die Schlüsse mögen bejahend oder verneinend seyn, muß immer der eine Vordersatz dem Schlußsatz ähnlich seyn. Das „ähnlich seyn" verstehe ich so: wenn der Schlußsatz nur schlechthin ein Zukommen ausspricht, so muß auch einer der Vordersätze dieses thun; wenn der Schlußsatz ein nothwendiger Satz ist, so muß auch einer der

---

*) Nichts Weißes (C) wacht (A); Einiges Weiße ist nothwendig Thier (B): Einiges Thier wacht nicht.

**) Einiges Thier (C) ist nothwendig nicht zweifüßig (A); Jedes Thier bewegt sich (B): Einiges sich Bewegende ist nicht zweifüßig.

Vordersätze so seyn. Umgekehrt ist also auch das klar, daß kein Schlußsatz ein nothwendiger noch ein schlechthin zukommender ist, wenn nicht einer der Vordersätze als ein nothwendiger oder schlechthin zukommender gesetzt wird.

Ueber das Nothwendige, wie es ist und wie es sich vo dem schlechthin Zukommenden unterscheidet, darüber mag das bisher Gesagte genügen.

Dreizehntes Kapitel.

Von dem Zufälligen und von den Vordersätzen, welche die Bestimmung eines zufälligen Zukommens enthalten.

Nach diesem wollen wir nun von dem Zufälligen sprechen, und zwar wann, wie und aus welchen Vordersätzen ein entsprechender Schluß Statt finden wird.

Unter dem Ausdruck „Es kann sich treffen,“ und unter dem Möglichen (Zufälligen) verstehe ich dasjenige, was nicht nothwendig ist, und woraus zugleich, wenn es als daseyend gesetzt wird, Nichts Unmögliches folgt; wenn man auch von dem Nothwendigen sagt, daß es möglich ist, so ist letzteres Wort nur homonymisch gebraucht. Daß das Mögliche (Zufällige) wirklich das Gesagte ist, geht deutlich hervor aus den entgegengesetzten Bejahungen und Verneinungen. Die Ausdrücke nämlich: „es trifft sich nicht, daß es sey“; „es ist unmöglich, daß es sey“; „es ist nothwendig, daß es nicht sey,“ sind entweder dieselben, oder können mit einander vertauscht werden. Dasselbe wird also auch von den entgegengesetzten Ausdrücken gelten, als: „es ist möglich (es ist zufällig, es trifft sich), daß es ist“; „es ist nicht unmöglich, daß es sey“: „es ist nothwendig, daß es nicht sey“: auch sie werden dasselbe seyn, oder

mit einander vertauscht werden können. Denn von einem jeden Dinge gilt entweder die Bejahung, oder die Verneinung. Das Zufällige wird demnach das nicht Nothwendige seyn, und umgekehrt das nicht Nothwendige das Zufällige.

Alle Sätze, welche aussagen, daß Etwas zufällig sich ereignen kann, lassen sich in einander umkehren; ich meine nicht die bejahenden in die verneinenden, sondern alle die, welche eine bejahende Form haben, in ihren Gegensatz: z. B. Es kann sich treffen, daß es ist, in den Satz: Es kann sich treffen, daß es nicht ist; ferner: Es kann sich treffen, daß es Keinem zukommt; und: Es kann sich treffen, daß es nicht Jedem zukommt; ferner: Einigem, und nicht Jedem; und so in den übrigen Fällen. Denn da das, was seyn kann, nicht nothwendig ist; das nicht Nothwendige aber auch nicht seyn kann: so ist es klar, daß, wenn A dem B zufällig zukommen kann, es ihm auch zufällig nicht zukommen kann; und ebenso, daß, wenn es allem B zufällig zukommen kann, es auch allem B zufällig nicht zukommen kann. Aehnlich verhält es sich mit den particulären bejahenden Sätzen: der Beweis ist der nämliche. Solche Sätze sind aber wirklich bejahend, und nicht verneinend: denn „zufällig seyn können," wird ähnlich gesetzt wie „seyn," wie früher schon gezeigt worden ist.

Nachdem wir dieses gehörig bestimmt haben, so sagen wir nun weiter, daß der Ausdruck: „sich treffen," oder „zufällig geschehen," auf zweierlei Weise gebraucht wird. Die eine ist, von dem, was meistens geschieht, und wobei keine Nothwendigkeit Statt findet, z. B. das Grauwerden, Wachsen, Vergehen des Menschen, und überhaupt seine von Natur gegebenen

Zustände: alles dieses hat nicht eine zusammenhängende Nothwendigkeit, weil der Mensch nicht immer ist; so lange er aber ist, ist auch dieses entweder mit Nothwendigkeit, oder doch meistens. Die andere Weise ist das Unbestimmte, was so, und auch nicht so geschehen kann; wie z. B. daß ein Thier geht, daß, während es geht, ein Erdbeben entsteht; oder überhaupt alles, was der Zufall bringt: denn Nichts der Art ist von Natur mehr so, als das Gegentheil davon. Ein jeder der beiden entgegengesetzten möglichen, zufälligen Sätze läßt sich in den andern entsprechenden umwandeln; jedoch nicht in allen Fällen auf die nämliche Art, als: das von Natur Seyn in das nicht mit Nothwendigkeit Seyn (denn so kann es sich treffen, daß ein Mensch auch nicht grau wird): das Unbestimmte aber läßt sich verwechseln mit dem, was nicht mehr auf eine andere Weise, als auf diese geschieht.

Von unbestimmten Dingen gibt es keine Wissenschaft und keinen streng beweisenden Schluß, weil der Mittelbegriff unsicher ist; wohl aber von dem, was von Natur so ist. Die Untersuchungen und wissenschaftlichen Betrachtungen sind auch gewöhnlich auf das Zufällige und Mögliche dieser letztern Klasse gerichtet. Auch bei jener ersten Klasse (dem Unbestimmten) läßt sich wohl auch ein Schluß bilden; aber man pflegt dergleichen Schlüsse nicht zu suchen. Dieses wird in dem folgenden noch genauer bestimmt werden; *) jetzt wollen wir angeben, wann, wie und aus welchen blos zufälligen, möglichen Vordersätzen ein Schluß gebildet werden kann.

Wenn ich sage: es ist zufällig, daß dieses Jenem zukomme,

*) S. Zweite Analytika, I. Buch, 6. Cap.

so läßt dieser Ausdruck einen doppelten Sinn zu. Entweder bezeichne ich damit das, welchem jenes Andere zukommt, oder das, welchem jenes Andere zukommen kann. Denn wenn ich sage: es ist zufällig, daß A dem zukomme, wovon B ausgesagt wird, so bedeutet dieses Eines von beiden, nämlich entweder dasjenige, wovon B ausgesagt wird, oder dasjenige, wovon es ausgesagt werden kann. Die beiden Ausdrücke übrigens: dem, wovon B ausgesagt wird, kann A zufällig zukommen; und: für Alles B kann A Statt finden, sind nicht verschieden. Jedenfalls erhellt aus dem Gesagten, daß in einem doppelten Sinn gesagt wird: es ist zufällig, daß A allem B zukomme. *)

Zuerst wollen wir nun sagen, welchen und was für einen Schluß es gibt für den Fall, wenn dem, wovon C ausgesagt wird, B, und dem, wovon B ausgesagt wird, A zufällig zukommt. So nämlich werden beide Vordersätze nur als zufällig und möglich angenommen. Wenn aber nur dem, von welchem B gilt, A zufällig zukommt: so ist dann der eine Vordersatz ein schlechthin zukommender, und der andere ein zufälliger. Darum ist der Anfang zu machen mit den Fällen, wo die beiden Vordersätze des Schlusses gleichartig sind, wie auch bisher geschehen ist.

---

*) Der hier gegebene Unterschied wird durch ein Beispiel deutlicher werden. Wenn ich sage: Es ist zufällig, daß sich jedes Thier bewegt, so kann dieses verstanden werden einmal so: Es ist zufällig, daß sich Alles bewegt, was wirklich Thier ist; aber auch so: Es ist zufällig, daß sich Alles bebewegt, was zufälliger und möglicher Weise Thier ist, d. i. Thier seyn kann.

Vierzehntes Kapitel.

Von den Schlüssen aus zwei zufälligen und möglichen Vordersätzen in der ersten Figur.

Wenn A allem B zufällig zukommt und B allem C, so wird ein vollkommener Schluß gebildet werden können, weil dann auch A allem C zufällig zukommt. Dieß ist klar aus der gegebenen Definition: denn in diesem Sinne haben wir den Ausdruck „Allem zufällig zukommen" genommen. *) Aehnlich verhält es sich, wenn A zufällig keinem B, B aber allem C zukommt, wo nämlich der Schluß ist: daß A keinem C zufällig zukommt. Denn sagen: A kommt zufällig nicht demjenigen zu, welchem B zufällig zukommt, ist so viel als: Nichts ausnehmen von Allem, was unter B begriffen ist. **) Wenn aber A allem B zufällig zukommt, B aber keinem C, so kommt aus den so genommenen Vordersätzen kein Schluß heraus; wenn man aber B C in Bezug auf das zufällig Zukommen umkehrt, ***) so gibt es denselben Schluß, wie der Anfangs angeführte. Wenn nämlich B keinem C zufällig zukommt, so kommt es auch Allem zufällig zu, wie oben schon gesagt worden ist. ****) Wenn also B

---

*) Es ist zufällig, daß alles Weiße (B) sich bewegt (A); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß jeder Mensch sich bewegt.

**) Es ist zufällig, daß nichts Weißes (B) sich bewegt (A); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß kein Mensch sich bewegt.

***) D. i. wenn der Untersatz aus einem verneinenden zu einem bejahenden gemacht wird.

****) In dem vorhergehenden Capitel.

allem C, A aber allem B zufällig zukommt, so entsteht daraus wieder der nämliche Schluß. *)

Aehnlich ist es, wenn zu beiden Vordersätzen die Verneinung hinzugefügt wird. Ich meine z. B. so: wenn A keinem B zufällig zukommt, und B keinem C. Auch aus diesen Vordersätzen giebt es keinen Schluß; kehrt man ihn aber um, so gibt es denselben Schluß, wie früher. **) Es erhellt daraus, daß, wenn man die Verneinung zu dem Unterbegriff setzt oder zu beiden Vordersätzen, dann entweder kein Schluß daraus wird, oder doch kein vollkommener; denn erst durch Umkehrung gewinnt man die Nothwendigkeit der Schlußfolge.

Wenn aber der eine Vordersatz allgemein, und der andere particulär ist, und dabei der Obersatz bejahend, so wird es einen vollkommenen Schluß geben. Wenn nämlich A allem B zufällig zukommt, B aber einigem C, so wird auch A einigem C zufällig zukommen. Das erhellt aus der Definition von „zufälliger und möglicher Weise zukommen." ***) Wiederum: wenn A keinem B zufällig zukommt, B aber einigem C, so muß nothwendig A einigem C nicht zufällig

---

*) Z. B. Es ist zufällig, daß sich alles Weiße (B) bewegt (A); Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) sich bewegt: Es ist zufällig, daß jeder Mensch sich bewegt.

**) Es ist zufällig, daß nichts Weißes (A) sich bewegt (B); Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß jeder Mensch sich bewegt.

***) Es ist zufällig, daß alles Weiße (B) sich bewegt (A); Es ist zufällig, daß einige Menschen (C) weiß sind: Es ist zufällig, daß sich einige Menschen bewegen.

zukommen. Der Beweis ist derselbe. *) Wenn dagegen der partikuläre Vordersatz verneinend und der allgemeine bejahend ist, und beide dieselbe Stellung, wie in dem obigen Falle, haben, nämlich, wenn A jedem B zufällig zukommt, B aber einigem C zufällig nicht zukommt, so gibt es aus diesen Vordersätzen keinen deutlichen Schluß. Wenn man jedoch den particulären Vordersatz umkehrt, und setzt; daß B einigem C zufällig zukommt, so wird der nämliche Schlußsatz herauskommen, wie früher bei den gleich Anfangs angeführten Schlüssen. **) Ist aber der Obersatz particulär, und der Untersatz allgemein, so wird es durchaus keinen Schluß geben, mögen beide bejahend oder verneinend gesetzt werden, oder beide ungleichartig oder beide unbestimmt, oder nur der particuläre Obersatz so. Denn es hindert dann nichts, daß B weiter reiche als A, und nicht in dem gleichen Umfange ausgesagt werde. Das, um welches B weiter reicht als A, sey C: so wird dann A diesem nicht zukommen, weder allem, noch keinem, noch einigem, noch nicht einigem C, da die blos zufälligen und möglichen Sätze sich mit einander verwechseln lassen, ***) und da B mehr Dingen

---

*) Es ist zufällig, daß nichts Weißes (B) sich bewegt (A); Es ist zufällig, daß einige Menschen (C) weiß sind: Es ist zufällig, daß einige Menschen sich nicht bewegen.

**) Es ist zufällig, daß alles Weiße (B) sich bewegt (A); Es ist zufällig, daß einige Menschen (C) nicht weiß sind: Es ist zufällig, daß einige Menschen sich bewegen.

***) D. i. was nur zufälliger und möglicher Weise einem Dinge zukommt, das kommt ihm eben deswegen auch zufälliger und möglicher Weise nicht zu, und da beide Sätze in dem

zufällig zukommt als A. Das erhellt auch aus den beispielsweise genommenen Begriffen: denn wenn sich die Vordersätze so verhalten, so muß nothwendig der Oberbegriff dem Unterbegriff ganz, und auch zugleich gar nicht zufällig zukommen. Gemeinschaftliche Beispiele für alle Fälle *) seyen folgende Begriffe, und zwar für das nothwendig Zukommen: Thier, Weiß, Mensch; für das nur zufälliger und möglicher Weise Nichtzukommen: Thier, Weiß, Kleid. **) Es ist offenbar, daß, wenn sich die Begriffe auf diese Weise verhalten, es dann keinen Schluß gibt. Jeder Schluß nämlich enthält doch entweder ein schlechthin Zukommen, oder mit Nothwendigkeit Zukommen, oder endlich ein möglicher und zufälliger Weise Zukommen. Ein Schluß, der ausspricht, daß Etwas einem andern schlechthin zukomme, oder mit Nothwendigkeit zukomme, kann in

---

betreffenden Falle gleich wahr sind, so können sie mit einander verwechselt werden. Wenn nun der Begriff B eine weitere Sphäre hat als der Begriff A, von welchem die Bestimmung des Zufälligen und Möglichen gilt, so wird es nothwendig Etwas in der Sphäre von B geben, welchem A nicht zukommt. In diesem Falle kann dann der Schluß nichts Zufälliges, sondern muß etwas Nothwendiges aussagen.

*) Nämlich aller solcher Schlüsse, wo der Obersatz particulär oder unbestimmt ist.

**) Es ist zufällig, daß Weißes (oder einiges Weiße) ein Thier ist (nicht ein Thier ist); Es ist zufällig, daß jeder (keiner, einiger, nicht jeder) Mensch weiß ist: Es ist nothwendig, daß jeder Mensch ein Thier sey. — Es ist zufällig, daß Weißes (einiges Weiße) ein Thier ist (ein Thier nicht ist); Es ist zufällig, daß jedes (kein, einiges, nicht jedes) Kleid weiß ist: Es ist nothwendig, daß kein Kleid ein Thier ist.

diesen Fällen offenbar nicht Statt finden: denn der bejahende Satz wird durch den verneinenden aufgehoben. Es bleibt also nur übrig ein Schluß, der ausspräche, daß etwas zufälliger und möglicher Weise zukommt. Das ist aber nicht möglich: denn es ist gezeigt worden, daß, wenn sich die Begriffe so verhalten, der Oberbegriff nothwendig dem ganzen Unterbegriff, und auch keinem Theile des Unterbegriffes zufällig zukommen muß. Es kann demnach kein Schluß, der ein mögliches und zufälliges Zukommen ausspricht, Statt finden: denn das Nothwendige ist ja nicht zufällig.

Es erhellt also, daß, wenn die Begriffe allgemein genommen werden, in den bloß möglichen und zufälligen Vordersätzen immer ein Schluß daraus folgt in der ersten Figur, die Vordersätze mögen bejahend oder verneinend seyn; nur wird, wenn sie bejahend sind, der Schluß ein vollkommener, wenn sie verneinend sind, ein unvollkommener seyn. Man muß jedoch dabei das zufällig Zukommen nicht von dem, was nothwendig ist verstehen, sondern nach der oben gegebenen Definition. Bisweilen geht eine solche Verwechslung unvermerkt vor.

Fünfzehntes Kapitel.

Von den Schlüssen der ersten Figur, in welchen ein Vordersatz schlechthin, und der andere zufällig ist.

Wenn der eine der Vordersätze als schlechthin seyend, und der andere als zufällig angenommen wird; wenn dann dabei der Obersatz das Zufällige bedeutet: so sind alle Schlüsse daraus vollkommene Schlüsse, und gleichfalls zufällig, und zwar im Sinne der oben gegebenen Definition. Wenn

aber der Untersatz die Eigenschaft der Zufälligen hat, so sind alle Schlüsse unvollkommen, und die verneinenden Schlußsätze darunter drücken nicht etwas Zufälliges in dem Sinne der gegebenen Definition aus, sondern daß Etwas Keinem oder nicht Allem mit Nothwendigkeit zukomme. Denn wenn Etwas nothwendiger Weise Keinem oder nicht Allem zukommt, so sagen wir auch dafür, es treffe sich, daß es Keinem oder nicht Allem zukomme. Es sey nämlich möglich und zufällig, daß A allem B zukomme, und B soll allem C zukommen. Da nun C unter B begriffen ist, A aber allem B zufällig zukommt: so ist klar, daß A auch allem C zufällig zukommt. So wird also daraus ein vollkommener Schluß. *)

Aehnlich ist es, wenn der Vordersatz A C verneinend ist, der Vordersatz B C dagegen bejahend, und wenn ferner A B als zufällig, B C aber als schlechthin seyend angenommen wird: dann folgt daraus der vollkommene Schluß, daß A zufällig keinem C zukommt. **)

Daß nun also, wenn der Untersatz ein schlechthin Zukommen ausspricht, vollkommene Schlüsse gebildet werden können, ist klar: daß es aber auch im Falle des Gegentheils ***) Schlüsse gibt, ist durch Zurückführung auf das Unmögliche zu zeigen. Zugleich wird hervorgehen, daß es

*) Es ist zufällig, daß sich jedes Thier (A) bewegt (B); Jeder Mensch (C) ist ein Thier. Es ist zufällig, daß sich jeder Mensch bewegt.

**) Es ist zufällig, daß sich kein Thier (B) bewegt (A); Jeder Mensch (C) ist ein Thier: Es ist zufällig, daß sich kein Mensch bewegt.

***) Wenn nämlich der Untersatz nur als zufällig und möglich, der Obersatz aber schlechthin ausgedrückt ist.

unvollkommene Schlüsse sind: denn der Beweis beruht nicht allein auf den angenommenen Vordersätzen. Zuerst ist anzuführen, daß, wenn B nothwendig ist, weil A ist, ebenso auch gilt, daß, wenn A möglich ist, dann auch nothwendig B möglich ist. Dieses angenommen, sey A möglich; B sey unmöglich. Wenn nun das Mögliche, eben weil es möglich ist, werden würde: so würde das Unmögliche, eben weil es unmöglich ist, nicht werden. Zugleich, wenn A möglich, B aber unmöglich ist, so könnte es geschehen, daß A ohne B geworden wäre; wenn aber so geworden, dann könnte es auch so seyn: denn das Gewordene, nachdem es einmal geworden, ist. Man muß aber das Mögliche und das Unmögliche nicht blos in Bezug auf das Werden nehmen, sondern auch, insofern es als wahr ausgesagt wird, und insofern es wirklich ist, und in welcher Beziehung sonst das Mögliche genannt wird: denn in allem Diesem wird es sich ähnlich verhalten. *) Ferner: wenn man sagt, B sey, indem A ist, so muß man Dieß nicht so verstehen, als wenn A eins wäre, und so B sey. Denn nichts folgt mit Nothwendigkeit

*) „Möglich" im weiteren Sinne des Wortes heißt: 1) was seyn kann, aber nicht wirklich ist; 2) was wirklich ist; 3) was nothwendig ist. Das erste ist das Zufällige und Mögliche im engeren Sinne des Wortes (ἐνδεχόμενον, dasjenige, was zwar ist, aber eben so gut auch nicht hätte seyn können); das zweite das schlechthin Seyende (ὑπάρχον); das dritte das Nothwendige (ἀναγκαῖον). Für alle diese drei Fälle gilt die hier angedeutete gleiche Regel, daß die Folge in Bezug auf diese drei Modalitäten immer den Prämissen folgt.

auf Etwas, das nur Eines ist; sondern es müssen mindestens Zwei seyn, wie namentlich, wenn die Vordersätze in einem Vernunftschlusse sich so verhalten, wie auseinander gesetzt worden ist. Wenn nämlich C von D ausgesagt wird, und D von F, so wird nothwendig auch C von F ausgesagt werden. Wenn jeder der beiden Vordersätze als möglich ausgedrückt ist, so wird auch der Schlußsatz so seyn. So z. B. wenn man A als die Vordersätze annimmt, und B als den Schlußsatz: so wird nicht allein, wenn A etwas Nothwendiges ist, B gleichfalls etwas Nothwendiges seyn; sondern auch, wenn jenes etwas Mögliches ist, ebenfalls etwas Mögliches.

Nachdem wir dieses gezeigt haben, so ist weiter offenbar, daß, wenn etwas Falsches und nicht Unmögliches vorausgesetzt worden ist, auch das aus der Voraussetzung Folgende falsch und nicht unmöglich seyn wird. Z. B. wenn A zwar falsch ist, aber nicht unmöglich, und wenn B ist, im Falle A ist: so wird auch B falsch, jedoch nicht unmöglich seyn. Denn da gezeigt worden ist, daß, wenn B ist, im Falle A ist, auch B möglich seyn wird, im Falle A möglich ist; und da ferner A als möglich gesetzt worden ist: so wird also auch B möglich seyn. Denn wenn es unmöglich wäre, so wäre Eines und Dasselbe zugleich möglich und unmöglich.

Dieses vorausbestimmt, so setze man: A komme allem B zu, B komme allem C zufälliger und möglicher Weise zu. Es wird dann nothwendig seyn, daß A allem C möglicher und zufälliger Weise zukomme. *) Denn gesetzt, es sey nicht

---

*) Jedes Weiße (B) ist gefärbt (A) (coloratum); Es ist

so, und B komme allem C schlechthin zu: so ist dieses falsch, jedoch nicht unmöglich. Wenn nun A nicht möglicher Weise dem B zukommt, B aber allem C schlechthin zukommt: so wird A nicht allem B möglicher Weise zukommen. Es entsteht nämlich so ein Schluß der dritten Figur. Aber es war gesetzt, daß A allem B möglicher Weise zukomme. Es ist also nothwendig, daß A allem C als möglich zukomme Denn wenn man es als falsch setzt, und nicht unmöglich, so ist, was daraus folgt, unmöglich. *) Man kann die Zurückführung auf das Unmögliche auch nach der ersten Figur vornehmen, wenn man setzt, daß B dem C zukommt. Denn wenn B allem C zukommt, A aber allem B möglicher Weise zukommt: so wird auch A allem C als möglich zukommen. Aber es war angenommen worden, daß es nicht allem C zukommen könne. **)

Man muß übrigens den Ausdruck „Allem zukommen,“

---

zufällig, daß der Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß der Mensch gefärbt ist (eine Farbe hat).

*) Jedes Weiße (B) ist gefärbt (A); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß jeder Mensch gefärbt ist. – Wenn wir nun den Schlußsatz als falsch angreifen, und das darin Enthaltene als nicht unmöglich setzen, so käme der mit der ersten Annahme unvereinbare und darum unmögliche Schluß heraus: es ist nothwendig, daß einige Menschen nicht gefärbt sind; Jeder Mensch ist weiß: Nicht jedes Weiße ist gefärbt.

**) Jedes Weiße (B) ist gefärbt (A); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß ist: Es ist zufällig, daß jeder Mensch gefärbt ist. Denn andern Falls käme der Schluß heraus: Es ist zufällig nicht, daß jeder Mensch weiß sey.

nehmen, ohne ihn durch eine bestimmte Zeit zu begrenzen, wie z. B. jetzt, oder in dieser Zeit, sondern schlechthin: denn wir bilden auch aus solchen Vordersätzen die Schlüsse. Wenn man einen Vordersatz nur von dem jetzigen Augenblick versteht, so wird es keinen Schluß geben. Denn nichts hindert wohl, daß in einer gewissen Zeit Allem, was sich bewegt, der Begriff Mensch zukomme; nämlich wenn sich etwa gerade nichts Anderes als Menschen bewegte. Sich bewegen kommt nun als möglich jedem Pferde zu, und doch kommt der Begriff Mensch keinem Pferde auch nur möglicher Weise zu. Ferner: es sey der Oberbegriff: Thier; der Mittelbegriff: sich bewegen; der Unterbegriff: Mensch. Die Vordersätze werden sich nun ähnlich verhalten; der Schlußsatz aber ist nothwendig und nicht als nur möglich zukommend: denn der Mensch ist mit Nothwendigkeit ein Thier. *) Es erhellt also daraus, daß man das Allgemeine schlechthin nehmen muß, und ohne es durch eine Zeit zu begrenzen. Es sey nun der Obersatz A B allgemein und verneinend, und man setze, daß A keinem B zukomme; B aber komme allem C als möglich und zufällig zu. Dieses gesetzt, so wird A keinem C zufälliger und möglicher Weise zukommen. **) Denn angenommen, es sey nicht so, und B

*) Alles, was sich bewegt (B), ist Mensch (A); Jedes Pferd (C) kann sich bewegen: Es ist nothwendig kein Pferd ein Mensch. — Alles, was sich bewegt (B), ist Thier (A); Jeder Mensch (C) kann sich bewegen: Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier.

**) Nichts Schwarzes (B) ist weiß (A); Jeder Mensch (C) kann schwarz seyn: Es ist möglich, daß kein Mensch weiß sey.

komme dem C zu, wie vorher; dann wird nothwendig A einigem B zukommen: denn es wird daraus ein Schluß in der dritten Figur. Dieses ist aber unmöglich. Es wird also wohl A keinem C als möglich zukommen: denn wenn man eine falsche und nicht unmögliche Voraussetzung annimmt, so folgt etwas unmögliches daraus. *) Dieses ist nun also ein Schluß, wobei das Mögliche und Zufällige nicht nach der eben gegebenen Definition verstanden wird, sondern in dem Sinne, daß keinem etwas als nothwendig zukommt. Denn Letzteres ist der wiedersprechende Gegensatz der angenommenen Voraussetzung. Es wurde nämlich doch gesetzt, A komme einigem C mit Nothwendigkeit zu; der durch Zurückführung auf das Unmögliche gewonnene Schluß aber enthält den entgegenstehenden widersprechenden Gegensatz.

Es wird nicht minder aus den als Beispiel genommenen Begriffen erhellen, daß der Schlußsatz nicht auf das Zufällige und Mögliche geht. Es sey nämlich A Rabe; B ein Denkendes; C Mensch. Keinem B wird also hier A zukommen; denn kein Denkendes ist Rabe. B aber wird als möglich allem C zukommen: denn jedem Menschen kommt auf diese Weise das Denken zu. A dagegen kommt keinem C mit Nothwendigkeit zu: der Schlußsatz ist also

---

*) Nichts Schwarzes (B) ist weiß (A); Es ist möglich, daß jeder Mensch (C) schwarz wäre: Es ist möglich, daß kein Mensch schwarz wäre. Denn anderen Falls käme der widersprechende Schluß heraus: Einige Menschen sind nothwendig weiß; Jeder Mensch ist schwarz: Einiges Schwarze ist weiß.

kein möglicher und zufälliger Satz. *) Es ist aber auch anderer Seits nicht immer ein nothwendiger Satz. Denn A sey Etwas das sich bewegt; B Wissenschaft; C Mensch. A wird nun keinem B zukommen; B aber allem C als möglich zukommen, und der Schlußsatz wird kein nothwendiger seyn: denn es ist nicht nothwendig daß sich kein Mensch bewegt, sondern vielmehr, es ist nicht nothwendig, daß sich ein Mensch bewegt. Daraus geht hervor, daß der Schlußsatz sagt, daß Etwas Keinem mit Nothwendigkeit zukommt. Dazu muß man jedoch die Beispiele noch besser anpassen. **)

Wenn aber der Untersatz verneinend ist, und nur etwas Mögliches und Zufälliges ausdrückt, so wird aus den angenommenen Vordersätzen kein Schluß folgen; wenn man jedoch den Vordersatz, der ein Zukommen möglicher und zufälliger Weise ausspricht, umkehrt, so wird es einen Schluß geben, wie in den früher angegebenen Fällen. Es komme nämlich A jedem B zu; B komme keinem C als möglich oder zufällig zu. Wenn die Begriffe sich so verhalten, so wird daraus keine nothwendige Schlußfolgerung Statt finden. Wenn aber B C umgekehrt wird, und angenommen wird, B komme möglicher und zufälliger Weise allem C zu, so gibt es einen

---

*) Nichts Denkendes (B) ist Rabe (A); Jeder Mensch (C) kann denken; Es ist nothwendig kein Mensch ein Rabe.

**) Man muß nämlich statt des Abstractum Wissenschaft das Concretum Wissend nehmen: Nichts Wissendes (B) bewegt sich (A); Jeder Mensch (C) kann wissen: Es kann seyn, daß kein Mensch sich bewegt (d. i. Es ist nothwendig, daß ein Mensch sich bewege).

Schluß, wie früher: denn die Begriffe haben dann eine ähnliche Stellung. *) Eben so verhält es sich, wenn beide Vordersätze verneinend sind, und zwar so, daß A B schlechthin nicht ist, B C aber möglicher und zufälliger Weise nicht ist. Es wird nämlich auch hier aus den angenommenen Vordersätzen keine nothwendige Folgerung gezogen werden können; wohl aber, wenn man den Vordersatz, welcher den Ausdruck des Möglichen und Zufälligen enthält, umkehrte. Man nehme an, A komme keinem B zu, B komme möglicher und zufälliger Weise keinem C zu. Daraus folgt nun Nichts mit Nothwendigkeit. Wenn man aber annimmt, B komme als möglich und zufällig allem C zu, was wirklich so ist; und der Vordersatz A B verhalte sich, wie zuvor: so wird wiederum derselbe Schluß zum Vorschein kommen. **) Wenn aber gesetzt wird: B komme dem C nicht zu; nicht aber, es sey zufällig und möglich, daß es ihm nicht zukomme: dann wird es durchaus keinen Schluß geben, weder wenn der Satz A B verneinend, noch wenn er bejahend ist. Gemeinschaftliche Begriffe für das als nothwendig Zukommen seyen: Weiß, Thier, Schnee; für das als möglich und zufällig Nicht-Zukommen: Weiß, Thier, Pech. ***)

*) Alles Weiße (B) hat Farbe (A); Es kann möglicher Weise seyn, daß kein Mensch weiß sey (durch Umkehrung: Es kann seyn, daß jeder Mensch weiß sey); Es kann jeder Mensch Farbe haben.

**) Nichts Weißes (B) ist schwarz (A); Es kann seyn, daß kein Mensch (C) weiß ist (und durch Umwandlung: Es kann seyn, daß jeder Mensch weiß ist); Es kann seyn, daß kein Mensch schwarz ist.

***) Jedes (kein) Thier (B) kann zufällig weiß (A) seyn; Kein

Es erhellt demnach, daß, wenn die Begriffe allgemein genommen werden, so daß dabei der eine Vordersatz Etwas als schlechthin seyend bezeichnet, der andere aber als möglich und zufällig, und wenn dieses Letztere der Untersatz thut, dann immer ein Schluß zu Stande kommt; nur zuweilen *) unmittelbar aus den Vordersätzen, wie sie sind, zuweilen aber erst nach Umkehrung eines Vordersatzes. Wann ein jeder dieser beiden Fälle Statt findet, und aus welcher Ursache, haben wir oben gesagt.

Wenn aber der eine Vordersatz allgemein, der andere particulär ist, und zwar wenn der Obersatz als allgemein und zufällig gesetzt wird, sey es nun verneinend oder bejahend; der particuläre Obersatz aber als bejahend und schlechthin seyend: so wird es einen vollkommenen Schluß geben, wie wenn beide Vordersätze allgemein sind. Der Beweis ist derselbe, wie früher. **) Wenn aber der Ober=

Schnee (C) ist Thier: Jeder Schnee ist nothwendig weiß. — Jedes (kein) Thier (B) kann zufällig weiß (A) seyn; Kein Pech (C) ist Thier: Es ist nothwendig kein Pech weiß.

*) Nämlich wenn der Untersatz bejahend ist: der andere Fall ist, wenn der Untersatz verneinend ist. In diesem letzteren Falle muß der verneinende Untersatz in einen bejahenden umgewandelt werden, worauf der Beweis, durch Zurückführung auf das Unmögliche, Statt findet.

**) Alles Weiße (B) kann sich zufälliger Weise bewegen (A); Einige Menschen (C) sind weiß. Einige Menschen können sich zufälliger Weise bewegen. — Es ist möglich, daß Nichts Weißes (B) sich bewegt (A); Einige Menschen (C) sind weiß: Es ist möglich, daß einige Menschen sich nicht bewegen.

satz allgemein, schlechthin zukommend und nicht zufällig oder möglich ist; der andere Vordersatz aber particulär und zufällig oder möglich; mögen dann beide Vordersätze bejahend oder verneinend seyn, oder der eine bejahend und der andere verneinend: so wird es in allen Fällen einen unvollkommenen Schluß geben. Dieß wird sich von einem Theil dieser Schlüsse durch Zurückführung auf das Unmögliche zeigen lassen; bei den anderen durch Umkehrung des Vordersatzes, welcher die Bezeichnung des Möglichen oder Zufälligen enthält, wie bei den oben angeführten Schlüssen geschah. Auch dann wird ein Schluß durch Umkehrung eines Vordersatzes gebildet, wenn der Obersatz allgemein ist, und schlechthin bejaht oder verneint; der Untersatz aber particulär, verneinend und möglich oder zufällig. Z. B. wenn A allem B schlechthin zukommt, oder nicht zukommt, B aber einigem C zufälliger und möglicher Weise nicht zukommt. Dann wird nämlich, wenn der zufällige und mögliche Satz B C in seinen entsprechenden Gegensatz umgewandelt wird, ein Schluß daraus werden. **) Wenn aber der particuläre Vordersatz schlechthin verneinend ist, so wird es keinen Schluß geben. Die Begriffe für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Weiß, Thier, Schnee; für einen verneinenden: Weiß, Thier, Pech. Der Beweis ist von dem Un-

---

*) Alles Weiße (B) hat eine Farbe (A); Einige Menschen (C) sind zufällig nicht weiß (durch Umwandlung: Einige Menschen sind zufällig weiß); Einige Menschen haben zufällig Farbe. — Nichts Ruhendes (B) bewegt sich (A); Einige Menschen (C) ruhen zufällig nicht: Einige Menschen bewegen sich zufällig.

bestimmten herzunehmen. *) Wenn jedoch der Untersatz der allgemeine, und der Obersatz der particuläre, mag er bejahend oder verneinend seyn; mag auch der eine oder der andere zufällig und möglich oder schlechthin zukommend seyn: so wird es in keinem Falle einen Schluß geben. Auch dann, wenn die Vordersätze als particulär oder als unbestimmt angenommen werden, sey es nun beide als schlechthin, oder beide als zufällig, oder der eine von beiden, so wird es gleichfalls keinen Schluß geben. Der Beweis ist derselbe, wie in den früheren Fällen. Als gemeinschaftliche Beispiele mögen dienen, und zwar für den Schlußsatz, wo Etwas als nothwendig bejaht wird: Thier, Weiß, Mensch; für den Schlußsatz, daß Etwas auch nicht als möglich und zufällig zukommen kann: Thier, Weiß, Kleid. **)

---

*) Es ist möglich, daß jedes (kein) Thier (B) weiß (A) ist; Einiger Schnee (C) ist nicht Thier: Jeder Schnee ist nothwendig weiß. — Es ist möglich, daß jedes (kein) Thier (B) weiß (A) ist; Einiges Pech (C) ist nicht Thier: Es ist nothwendig kein Pech Thier.

**) Es ist möglich, daß Etwas Weißes (nicht Alles Weiße) (B) ein Thier (A) ist; Jeder (keiner, irgend einer, nicht jeder) Mensch (C) ist weiß: Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier. — Es ist möglich, daß einiges (alles) Weiße (B) ein Thier (A) ist; Jedes (kein, einiges, nicht jedes) Kleid ist weiß: Es ist nothwendig kein Kleid ein Thier. — Einiges (nicht alles) Weiße (B) ist Thier (A); Es ist möglich, daß jeder (kein, irgend einer, nicht jeder) Mensch (C) weiß ist: Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier. — Einiges (nicht alles) Weiße (B) ist Thier (A); Es ist möglich, daß jedes (kein, einiges, nicht jedes) Kleid weiß ist: Es ist nothwendig kein Kleid ein Thier.

Hieraus erhellt also, daß, wenn der Obersatz allgemein ist, immer ein Schluß sich bilden läßt; wenn aber der Untersatz allgemein ist, daß es dann niemals einen Schluß gibt.

Sechzehntes Capitel.

Von den Schlüssen der ersten Figur, in welchen der eine Vordersatz nothwendig, der andere zufällig ist.

Wenn der eine Vordersatz ein nothwendiges Zukommen oder nicht Zukommen ausdrückt, der andere ein blos mögliches und zufälliges: so wird es einen Schluß geben, wenn sich die Begriffe eben so gegen einander verhalten, wie bei den Schlüssen aus einem schlechthin ausgedrückten, und einem möglichen und zufälligen Vordersatz. Dieser Schluß wird ein vollkommener seyn, wenn die Bestimmung der Nothwendigkeit dem Untersatze beigegeben ist. Der Schlußsatz wird, wenn die Vordersätze bejahend sind, auf das Mögliche und Zufällige und nicht auf das schlechthin Seyende gehen, die Vordersätze mögen allgemein oder nicht allgemein seyn. Wenn aber der eine Vordersatz bejahend und der andere verneinend ist, und zwar wenn der bejahende nothwendig ist, so wird der Schlußsatz möglich und zufällig bejahend seyn, nicht aber schlechthin verneinend. Ist aber der verneinende Vordersatz der nothwendige, so wird der Schlußsatz möglich und zufällig verneinend und schlechthin verneinend seyn, die Vordersätze mögen allgemein oder nicht allgemein seyn. Das möglicher Weise Zukommen ist überdieß in dem Schlußsatz auf dieselbe Art zu verstehen, wie weiter oben angegeben worden ist. *) Nothwendig = verneinend

*) Nämlich bei den negativen Schlüssen, bei welchen der

wird hier kein Schluß seyn: denn „nicht nothwendig zukommen“ und „nothwendig nicht zukommen“ sind von einander verschieden.

Daß, wenn die Vordersätze bejahend sind, kein nothwendiger Schlußsatz daraus wird, ist offenbar. Gesetzt, A komme allem B nothwendig zu, B aber allem C als möglich: so wird dann der unvollkommene Schluß daraus werden, daß A allem C möglicher Weise zukommt. *) Daß aber der Schluß ein unvollkommener ist, geht aus dem Beweis hervor: denn er wird auf dieselbe Art bewiesen, wie in den früheren Fällen. **) Anderer Seits komme A allem B nur als möglich, B aber allem C als nothwendig zu: so wird dann der Schluß seyn, daß A allem C als möglich zukommt, aber nicht, daß es schlechthin zukommt; und der Schluß wird ein vollkommener und kein unvollkommener seyn: denn er wird vollständig gebildet aus den anfänglichen Vordersätzen. ***) Sind aber die Vordersätze nicht gleichartig, so

---

Obersatz schlechthin, der Untersatz zufällig ist. Vergl. das vorhergehende Capitel.

*) Z. B. es ist nothwendig, daß alles Weiße (B) gefärbt (A) ist; Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß (B) ist: Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) gefärbt (A) ist.

**) Nämlich durch Deductio ad Impossibile. Wäre der Schlußsatz des vorigen Beispiels nicht wahr, so würde folgender Schluß gebildet werden können: Es ist nothwendig, daß irgend ein Mensch nicht gefärbt ist; jeder Mensch ist weiß: Einiges Weiße ist farblos.

***) Es ist zufällig, daß sich jeder Körper (B) bewegt (A); Es ist nothwendig jeder Mensch (C) ein Körper (B); Es ist zufällig, daß sich jeder Mensch (C) bewegt (A).

sey erstens der verneinende Satz kein nothwendiger, und A komme nothwendig auch nicht möglicher und zufälliger Weise dem B zu, B aber als möglich und zufällig allem C: so wird nothwendig A keinem C zukommen. *) Denn gesetzt, es komme A allem oder einigem C zu. Nun war aber gesetzt, daß A keinem B als möglich und zufällig zukommen könne; und da die Verneinung sich umkehren läßt, so wird auch B auf dieselbe Weise keinem A zukommen. A wurde angenommen als allem oder einigem C zukommend, so daß also B keinem oder doch nicht allem C als möglich und zufällig zukommen würde. Nun wurde aber gleich Anfangs gesetzt, es komme allem C zu. **) Es ist aber klar, daß es auch für das möglicher Weise nicht Zukommen einen Schluß gibt, wenn es einen gibt für das schlechthin nicht Zukommen. Wiederum sey nun der bejahende Vordersatz ein nothwendiger, und A komme möglich und zufällig keinem B zu, B aber nothwendig allem C. Hier wird der Schluß ein vollkommener seyn, aber nicht, daß Etwas schlechthin nicht zukomme, sondern daß es möglicher und zufälliger Weise nicht

---

*) Es ist nothwendig, daß Nichts, was lacht (B), ein vernunftloses Thier (A) ist; Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) lacht (B); Kein Mensch (C) ist ein vernunftloses Thier (A).

**) Es ist nothwendig, daß Nichts, was lacht (B), ein vernunftloses Thier (A) ist; Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) lacht (B): Kein Mensch (C) ist ein vernunftloses Thier (A). Denn wäre dieser Schluß nicht der richtige, so würde folgen: Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier lacht; Irgend ein Mensch ist ein vernunftloses Thier: Es ist nothwendig, daß irgend ein Mensch nicht lacht.

zukomme. Denn so würde der Obersatz angenommen, und man kann den Schluß nicht auf das Unmögliche zurückführen. Denn wenn angenommen würde, A käme einigem C zu, und zugleich gesetzt ist, A könne keinem B möglicher und zufälliger Weise zukommen: so wird daraus nichts Unmögliches folgen. *) Wird dagegen die Verneinung zu dem Untersatze gesetzt, und zwar wenn derselbe als möglich und zufällig ausgedrückt ist, so wird es durch dessen Umwandlung einen Schluß geben, wie in den früheren Fällen. **) Wenn aber der Untersatz nicht ein möglicher und zufälliger ist, so wird es keinen Schluß geben. Auch dann nicht, wenn beide Vordersätze verneinend sind, und der Untersatz nicht möglich und zufällig ausgedrückt ist. Beispiele seyen für einen schlechthin bejahenden Schlußsatz dieselben Begriffe: Weiß, Thier, Schnee; für einen schlechthin verneinenden: Weiß, Thier, Pech. ***)

---

*) Es ist zufällig, daß kein Thier (B) sich bewegt (A); Es ist nothwendig jeder Mensch (C) ein Thier (B): Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) sich bewegt (A).

**) Es ist nothwendig, daß jedes Weiße (B) gefärbt ist (A); Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) weiß ist (A); (durch Umkehrung: Es ist zufällig, daß jeder Mensch weiß ist): Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) gefärbt ist (A).

***) Es ist zufällig, daß jedes (kein) Thier (B) weiß ist (A); Es ist nothwendig, daß kein Schnee (C) Thier (B) ist: Es ist nothwendig, daß jeder Schnee (C) weiß ist (A). — Es ist zufällig, daß jedes (kein) Thier (B) weiß ist (A); Es ist nothwendig, daß kein Pech (C) Thier (B) ist: Es ist nothwendig, daß kein Pech (C) weiß ist (A). — Es ist nothwendig, daß kein Weißes (B) schwarz ist (A); Es ist

Auf dieselbe Weise verhält es sich mit particulären Schlußsätzen. Wenn nämlich der verneinende Vordersatz nothwendig ist, so wird der Schlußsatz schlechthin verneinend seyn. Z. B. wenn A keinem B als möglich und zufällig zukommt, B aber einigem C als möglich und zufällig zukommt: so muß nothwendig A einigen C nicht zukommen. Denn wenn A allem C zukommt, und zugleich keinem B als möglich und zufällig zukommen kann: so wird auch B keinem A als möglich und zufällig zukommen können. So wird also, wenn A allem C schlechthin zukommt, B keinem C als möglich und zufällig zukommen; aber es wurde gesetzt, es käme einigem C möglicher und zufälliger Weise zu. **) Ist aber der particuläre Vordersatz bejahend und nothwendig in einem verneinenden Schluß, nämlich der Satz B C; oder der allgemeine Vordersatz in einem bejahenden Schluß, nämlich A B: so wird kein schlechthin bejahender Schlußsatz daraus werden. Der Beweis ist derselbe, wie in den früheren Fällen. **) Wenn aber der Untersatz allge-

---

zufällig, daß kein Mensch (C) weiß ist (B): Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß ist (B): Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) weiß ist (A).

*) Es ist nothwendig, daß kein Weißes (B) schwarz ist (A); Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch (C) weiß ist (B): Es ist irgend ein Mensch (C) nicht schwarz (A). — Wäre dieß nicht, so würde folgen: Es ist nothwendig, daß kein Schwarzes (A) weiß ist (B); Jeder Mensch (C) ist schwarz (A): Es ist nothwendig, daß kein Mensch (C) weiß (B) ist.

**) Es ist zufällig, daß kein Mensch (B) weiß (A) ist; Es ist nothwendig, daß ein gewisses Thier (C) Mensch (B) ist: Es ist zufällig, daß ein gewisses Thier (C) nicht weiß (A)

mein ist, sey es bejahend oder verneinend, und zugleich möglich und zufällig; der Obersatz dagegen particulär und nothwendig: so wird es keinen Schluß geben. Beispiele für einen als nothwendig bejahenden Schlußsatz seyen: Thier, Weiß, Mensch; für einen verneinenden zufälligen und möglichen: Thier, Weiß, Kleid. *) Ist der allgemeine Vordersatz nothwendig, und der particuläre möglich und zufällig, so seyen, wenn der allgemeine verneinend ist, die Beispiele für einen schlechthin bejahenden Schlußsatz: Thier, Weiß, Rabe; für einen schlechthin verneinenden: Thier, Weiß, Pech. **) Für den Fall, daß der allgemeine Vordersatz verneinend ist, seyen die Beispiele für einen schlechthin bejahenden Schlußsatz: Thier, Weiß, Schwan; für einen verneinenden, möglichen und zufälligen Schlußsatz: Thier, Weiß, Schnee. ***)

---

ist. — Es ist nothwendig, daß alles Weiße (B) gefärbt ist (Farbe hat) (A); Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch (C) weiß (B) ist; Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch (C) gefärbt ist (A).

*) Es ist nothwendig, daß irgend Etwas Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist zufällig, daß jeder (kein) Mensch (C) weiß ist: Es ist nothwendig, daß jeder Mensch (C) Thier (A) ist. — Es ist nothwendig, daß irgend Etwas Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist zufällig, daß jedes (kein) Kleid (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß kein Kleid (C) Thier (A) ist.

**) Es ist zufällig, daß einiges Weiße (B) Thier (A) ist (nicht ist); es ist nothwendig, daß kein Rabe (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß jeder Rabe (C) Thier (A) ist. — Es ist zufällig, daß einiges Weiße (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist nothwendig, daß kein Pech (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß kein Pech (C) Thier (A) ist.

***) Es ist zufällig, daß einiges Weiße (B) Thier (A) ist (nicht

Aber auch dann, wenn die Vordersätze als unbestimmt angenommen werden, oder beide particulär, wird es keinen Schluß geben. Gemeinschaftliche Beispiele für einen schlechthin bejahenden Schlußsatz seyen die Begriffe: Thier, Weiß, Mensch; für den schlechthin verneinenden: Thier, Weiß, Unbeseelt. Denn Thier kommt einigem Weißen und Weiß einigem Unbeseelten nothwendig, und auch wieder nicht einmal möglicher und zufälliger Weise zu: ähnlich ist es bei den Fällen, wo Etwas als möglich und zufällig zukommt. Diese Beispiele sind also für alle Fälle anwendbar. *)

Aus dem Gesagten erhellt demnach, daß, wenn sich die Begriffe des Schlusses ähnlich verhalten, in den schlechthin

---

Thier ist); Es ist nothwendig, daß jeder Schwan (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß jeder Schwan (C) ein Thier (A) ist. — Es ist zufällig, daß einiges Weiße (B) Thier (A) ist (nicht Thier ist); Es ist nothwendig, daß jeder Schnee (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß kein Schnee (C) Thier (A) ist.

*) Es ist zufällig, daß (einiges) Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist nothwendig, daß (irgend ein) Mensch (C) weiß (B) ist (nicht ist): Es ist nothwendig, daß jeder Mensch (C) ein Thier (A) ist. — Es ist zufällig, daß (einiges) Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist nothwendig, daß (einiges) Unbelebtes (C) weiß (B) ist (nicht ist): Es ist nothwendig, daß kein Unbelebtes (C) ein Thier (A) ist. — Es ist nothwendig, daß (einiges) Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist); Es ist zufällig, daß (irgend ein) Mensch (C) weiß (B) ist (nicht ist): Es ist nothwendig, daß jeder Mensch (C) Thier (A) ist. — Es ist nothwendig, daß (einiges) Weißes (B) Thier (A) ist (nicht ist): Es ist zufällig, daß (alles) Unbelebte (C) weiß (B) ist: Es ist nothwendig, daß kein Unbelebtes (C) Thier (A) ist.

ausgedrückten und in den nothwendigen Vordersätzen *) ein Schluß in gewissen Fällen daraus gebildet werden kann, und in anderen Fällen nicht gebildet werden kann. Ist dabei der schlechthin ausgedrückte Vordersatz verneinend, so zeigte sich der Schluß als nur auf das Mögliche und Zufällige gehend; ist der nothwendige Vordersatz verneinend, auf das Mögliche und Zufällige und auf das schlechthin Nichtzukommen. Auch ist ferner offenbar, daß hier alle Schlüsse unvollkommene Schlüsse sind, und durch die vorher behandelten Figuren zu vollkommenen gemacht werden.

Siebenzehntes Kapitel.

Von den Schlüssen der zweiten Figur aus zwei zufälligen Vordersätzen.

Wenn in der zweiten Figur beide Vordersätze als blos möglich genommen werden, so wird kein Schluß daraus, mögen sie bejahend oder verneinend, allgemein oder particulär seyn. Wenn der eine ein schlechthin Seyn und der andere ein möglich und zufällig Seyn ausdrückt, und wenn der erstgenannte Vordersatz bejahend ist, so wird gleichfalls kein Schluß gebildet werden können; wohl aber wird man immer Dieses thun können, wenn der Vordersatz, welcher ein schlechthin Seyn ausdrückt, verneinend und allgemein ist. Dasselbe wird Statt finden, wenn der eine Vordersatz als nothwendig, der andere als möglich und zufällig angenommen wird. Man muß dabei auch in diesen Schlüssen das Mögliche und Zufällige des Schlußsatzes in dem Sinne

*) Man muß hinzudenken: welche mit zufälligen Vordersätzen verbunden sind.

verstehen, wie es oben in den früheren Fällen von uns verstanden worden ist.

Zuerst ist nun zu zeigen, daß hier bei den verneinenden möglichen und zufälligen Sätzen keine reine Umkehrung Statt findet. Z. B. wenn A keinem B möglicher und zufälliger Weise zukommt, so ist es nicht nothwendig, daß B auch keinem A möglicher und zufälliger Weise zukommt. Denn nehme man einmal dieses Letztere an, und B soll keinem A als möglich und zufällig zukommen können. Da nun bei solchen möglichen und zufälligen Sätzen die Bejahungen und Verneinungen sich mit einander vertauschen lassen, und zwar sowohl die widerstreitenden, als die widersprechenden; B aber keinem A möglich und zufällig zukommen kann; so ist es klar, daß darnach B auch allem A möglich und zufällig zukommen kann: dieses ist aber falsch. Denn wenn Etwas einem Anderen zukommen kann, so muß darum nicht nothwendig dieses Letztere dem Ersteren zukommen. Der verneinende Satz läßt sich also in solchen Fällen nicht umkehren. Ueberdieß hindert Nichts, daß A keinem B möglicher und zufälliger Weise zukommen könne, B aber einigem A nothwendig nicht zukomme. Z. B. es ist möglich und zufällig, daß das Weiße jedem Menschen nicht zukomme: denn es kann ebenso auch jedem zukommen. Es ist aber nicht wahr zu sagen, daß der Begriff Mensch zufällig nichts Weißem zukomme: denn vielen weißen Dingen kommt er nothwendig nicht zu; das Nothwendige ist aber nicht zufällig. Auch läßt sich nicht etwa durch Zurückführung auf das Unmögliche beweisen, daß solche verneinende Sätze umgekehrt werden können. Es könnte nämlich

jemand so schließen wollen: da es falsch ist, daß B keinem A als möglich und zufällig zukommen könne, so wird es wahr seyn, daß B keinem A als möglich und zufällig nicht zukommen könne (denn beide Sätze sind Bejahung und Verneinung). Wenn dieses so ist, so ist auch wahr, daß B einigem A mit Nothwendigkeit zukomme, und darum auch A einigem B. Dieses aber ist unmöglich. Denn wenn B keinem A als möglich und zufällig zukommt, so folgt daraus nicht, daß es einigem A nothwendig zukomme. Denn der Ausdruck: Keinem möglicher und zufälliger Weise zukommen, wird in einem doppelten Sinne gesagt: erstens nämlich, wenn B einigem A nothwendig zukommt; zweitens, wenn B einigem A nothwendig nicht zukommt. Denn von demjenigen, was einigem A nothwendig nicht zukommt, ist es nicht wahr zu sagen, daß es allem A möglicher und zufälliger Weise nicht zukommen kann; so wie auch gleichfalls nicht von demjenigen, was einigem A nothwendig zukommt, daß es allem A möglicher und zufälliger Weise zukommen kann. Wenn nun also Jemand glaubte, da es nicht möglich und zufällig sey, daß C allem D zukomme, so werde es nothwendig einigem D nicht zukommen: so würde Dieser etwas Falsches annehmen. Denn C kann allem D zukommen, wenn es sich grade zufällig so trifft; allein deswegen, weil es einigem D nothwendig zukommt, sagen wir, daß es nicht allem als möglich und zufällig zukomme. Dem Satze also: es kommt allem D möglicher und zufälliger Weise zu, stehen die beiden Sätze entgegen: es kommt einigem D nothwendig zu; und: es kommt einigem D nothwendig nicht zu. Eben so stehen auch dem Satze: es

kommt keinem D möglicher und zufälliger Weise zu, zwei Sätze entgegen. Es ist also offenbar, daß man bei den Ausdrücken: möglicher und zufälliger Weise zukommend und nicht zukommend, in dem Anfangs von uns bestimmten Sinne gebraucht, zugleich denken muß nicht nur an den einen Gegensatz davon, daß Etwas einigem Andern nothwendig zukomme, sondern auch an den zweiten Gegensatz, daß es Einigem nothwendig nicht zukomme. Thut man aber das, so findet jene Zurückführung auf das Unmögliche nicht Statt. Es kann also in dem oben angegebenen Falle kein Schluß gebildet werden, und es erhellt aus dem Gesagten, daß der verneinende, dabei mögliche und zufällige Satz sich nicht umkehren lasse.

Nachdem wir dieses gezeigt haben, so setze man nun: A komme keinem B als möglich und zufällig zu, aber allem C. Hier wird es nun durch Umkehrung keinen Schluß geben: denn, wie eben gezeigt wurde, ein solcher Satz läßt sich nicht umkehren. Aber eben so wenig durch Zurückführung auf das Unmögliche. Denn wenn man setzt, daß B allem C möglicher und zufälliger Weise zukomme, so folgt daraus nichts Falsches, weil es möglich ist, daß A allem und auch keinem C zukomme. Ueberhaupt aber, wenn es einen Schluß hier gibt, so möchte es wohl offenbar nur ein möglicher und zufälliger Satz seyn, weil keiner der beiden Vordersätze ein schlechthin Zukommen ausdrückt; und dieser Schluß würde dann entweder bejahend oder verneinend seyn. Allein keines von beiden ist zuläßig. Denn setzen wir den Schluß als bejahend, so wird aus den beispielsweise angenommenen Begriffen gezeigt werden, daß es

nicht möglich und zufällig ist, daß der eine Begriff im Schlußsatze dem anderen zukomme. Wird aber der Schluß verneinend gesetzt, so wird gezeigt werden, daß der Schlußsatz nicht ein möglicher und zufälliger, sondern ein nothwendiger Satz ist. Es sey nämlich A Weiß, B Mensch, C Pferd. A (das Weiße) kann also möglich und zufällig allem B, und ebenso keinem C zukommen. Nun aber ist es nicht möglich und zufällig, weder daß B dem C zukomme, noch daß es ihm nicht zukomme. Letzteres ist klar: denn kein Pferd ist ein Mensch; aber auch das Erstere kann nicht seyn. Denn es ist nothwendig, daß kein Mensch ein Pferd ist; das Nothwendige ist aber nicht möglich und zufällig. Es läßt sich demnach hier kein Schluß bilden. *) Aehnlicher Weise läßt sich dieses zeigen, wenn der verneinende Vordersatz die umgekehrte Stelle einnimmt; **) so wie auch für den Fall, wenn beide Vordersätze bejahend, oder beide verneinend angenommen werden. Der Beweis läßt sich mit denselben Begriffen des Schlusses wie oben zeigen. Eben so auch, wenn der eine Vordersatz allgemein, der andere particulär, oder wenn beide particulär oder beide unbestimmt sind, oder wie man nur sonst auf jede mögliche Weise die Vordersätze annimmt. Immer wird sich der Beweis mit den nämlichen Begriffen, als Beispielen, führen lassen.

---

*) Es ist zufällig, daß kein Mensch (B) weiß ist (A); Es ist zufällig, daß jedes Pferd (C) weiß (A) ist: Es ist nothwendig, daß kein Pferd (C) ein Mensch (B) ist.

**) Es ist zufällig, daß (jeder, kein) Mensch (B) weiß (A) ist; Es ist zufällig, daß (jedes, kein) Pferd (C) weiß (A) ist: Es ist nothwendig, daß kein Pferd (C) ein Mensch (B) ist.

Aus allem Diesem erhellt nun also, daß, wenn beide Vordersätze die Modalität des Zufälligen enthalten, kein Schluß daraus gebildet werden kann.

Achtzehntes Kapitel.

Von den Schlüssen der zweiten Figur aus einem schlechthin ausgedrückten Vordersatz und einem zufälligen Vordersatz.

Wenn der eine Vordersatz schlechthin ausgedrückt ist, und der andere als möglich und zufällig, und zwar so, daß der bejahende schlechthin ausgedrückt ist, und der verneinende als möglich und zufällig: so wird es keinen Schluß geben, weder wenn die Vordersätze allgemein, noch wenn sie particulär sind. Der Beweis ist derselbe, wie in den zuletzt angeführten Fällen, und es lassen sich dazu dieselben Begriffe als Beispiele gebrauchen. Wenn aber der bejahende Satz als möglich und zufällig, der verneinende dagegen schlechthin ausgedrückt ist, so wird ein Schluß gebildet werden können. Man nehme an: A komme keinem B schlechthin, jedem C aber möglicher und zufälliger Weise zu. Da nun der verneinende Satz sich umkehren läßt, so wird auch B keinem A schlechthin zukommen; A aber kam jedem C möglich und zufällig zu: es wird also der Schluß seyn, und zwar in der ersten Figur, daß B keinem C möglicher und zufälliger Weise zukommt. *) Aehnlich ist es, wenn zu C die Verneinung gesetzt wird. **) Wenn aber beide Vordersätze ver-

*) Nichts Taubes (B) ist musikalisch (A) (durch Umkehrung: Nichts Musikalisches ist taub); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) musikalisch (A) ist: Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) taub (A) ist.

**) Es ist zufällig, daß sich jeder Mensch (B) bewegt (A);

neinend sind, und der eine ein schlechthin nicht Zukommen, der andere aber ein möglicher und zufälliger Weise nicht Zukommen ausdrückt: so folgt, wenn man die Vordersätze allein nimmt, Nichts mit Nothwendigkeit daraus. Wandelt man aber den blos möglichen Satz um, *) so wird daraus der Schluß, daß B keinem C als möglich und zufällig zukommt, wie bei den früheren Schlüssen; der Schluß wird dann in der ersten Figur seyn. Werden aber beide Vordersätze bejahend gesetzt, so wird kein Schluß daraus. Beispiele für einen bejahenden Schlußsatz seyen: Gesundheit, Leben, Mensch; für einen verneinenden: Gesundheit, Pferd, Mensch.

Eben so wird es sich mit den particulären Schlüssen verhalten. Wenn nämlich der bejahende Satz schlechthin ausgedrückt ist, sey es nun allgemein oder particulär, so gibt es keinen Schluß. Man kann dieses ähnlicher Weise zeigen, und mit denselben Begriffen, als Beispielen, wie dieses eben geschehen ist. Ist aber der verneinende Satz

---

Nichts Weißes (C) bewegt sich (A): Es ist zufällig, daß einiges Weiße (C) nicht Mensch (B) ist. — Durch Umwandlung der beiden Vordersätze: Alles, was sich bewegt, ist nicht weiß; Es ist zufällig, daß jeder Mensch sich bewegt: Es ist zufällig, daß kein Mensch weiß ist.

*) S. die Note 1 und 2 angeführten Beispiele, mit der Aenderung, daß bei 1 der Untersatz heißen muß: Es ist zufällig, daß kein Mensch musikalisch ist; und dann durch Umwandlung: Es ist zufällig, daß jeder Mensch musikalisch ist. Bei 2 ist der Obersatz: Es ist zufällig, daß kein Mensch sich bewegt; und durch Umwandlung: Es ist zufällig, daß jeder Mensch sich bewegt.

schlechthin ausgedrückt, so wird es durch Umwandlung, wie in den früheren Fällen, einen Schluß geben. *) Ferner: wenn man beide Vordersätze als verneinend nimmt, und den schlechthin ausgedrückten Vordersatz als allgemein: so wird aus diesen Vordersätzen Nichts mit Nothwendigkeit folgen. Kehrt man aber den blos möglichen und zufälligen Satz um, wie in den früheren Fällen, so gibt es einen Schluß. **) Wird aber der verneinende und schlechthin ausgedrückte Satz als particulär genommen, so wird es keinen Schluß geben; der andere Satz mag bejahend oder verneinend seyn: auch dann nicht, wann beide Vordersätze als unbestimmt genommen werden, sey es bejahend oder verneinend, oder beide particulär. Der Beweis ist gleichfalls wieder derselbe, und mit den nämlichen Beispielen zu führen.

Neunzehntes Kapitel.

Von den Schlüssen der zweiten Figur aus einem nothwendigen Vordersatze und einem nur zufälligen Vordersatze.

Wenn der eine Vordersatz als nothwendig, der andere nur als möglich und zufällig ausgedrückt ist, so wird, wenn der verneinende ein nothwendiger ist, der Schluß daraus

---

*) Nichts Taubes (B) ist musikalisch (A) (durch Umkehrung: Nichts Musikalisches ist taub); Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch (C) musikalisch (A) ist: Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch (C) nicht taub (B) ist.

**) Nichts Taubes ist musikalisch; Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch nicht musikalisch ist (durch Umwandlung: daß irgend ein Mensch musikalisch ist): Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch nicht taub ist.

werden, daß Etwas möglicher und zufälliger Weise nicht zukommt, und aber auch, daß es schlechthin nicht zukommt. Ist aber der bejahende Vordersatz ein nothwendiger, so wird es keinen Schluß geben. Denn gesetzt, A komme nothwendig keinem B, möglicher Weise aber allem C zu. Wenn man nun den verneinenden Satz umkehrt, so wird auch B keinem A zukommen; A kam aber möglicher Weise allem C zu: es wird also wiederum der Schluß in der ersten Figur daraus werden, daß B möglicher Weise keinem C zukommt. *) Zugleich ist offenbar, daß auch B keinem C zukommt. Denn gesetzt, es käme zu: es wird dann also, wenn A keinem B als möglich und zufällig zukommt, B aber einigem C schlechthin zukommt, A einigem C möglicher Weise nicht zukommen. Allein es war angenommen, daß es allem C möglicher Weise zukommen könne. **) Auf dieselbe Weise läßt es sich darthun für den Fall, wenn die Verneinung zu C gesetzt wird. ***) Es sey nun aber der bejahende Vordersatz noth-

*) Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier (B) lacht (A) (durch Umkehrung: daß Nichts, was lacht, ein vernunftloses Thier ist); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) lacht (A): Kein Mensch (C) ist ein vernunftloses Thier (B).

**) Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier (B) lacht (A); Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) lacht (A): Kein vernunftloses Thier (B) ist Mensch (C). — Denn wäre dieses nicht, so würde folgen: Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier (B) lacht (A); Irgend ein Mensch (C) ist ein vernunftloses Thier (B): Es ist nothwendig, daß irgend ein Mensch (C) nicht lacht (A).

***) D. i. wenn der Untersatz nothwendig und verneinend ist; z. B. Es ist zufällig, daß jeder Mensch lacht; Es ist noth-

wendig, der andere verneinend und blos möglich, und es sey möglich, daß A keinem B zukomme, allem C aber komme es mit Nothwendigkeit zu. Wenn sich die Begriffe der Sätze so zu einander verhalten, so wird kein Schluß daraus werden. Denn es folgt dann, daß B nothwendig dem C nicht zukomme. Es sey nämlich A Weiß, B Mensch, C Schwan. Der Begriff Weiß kommt nun dem Begriff Schwan nothwendig zu, und es ist möglich, daß er keinem Menschen zukomme, und der Begriff Mensch kommt nothwendig keinem Schwane zu. Es erhellt hieraus, daß der Schluß nicht auf etwas Mögliches und Zufälliges gehen kann; da, was nothwendig ist, nicht etwas blos Mögliches und Zufälliges seyn kann. *) Aber er kann auch nicht auf etwas Nothwendiges gehen: denn das Nothwendige ließ sich bei unserer früheren Darstellung nur folgern, wenn beide Vordersätze nothwendig sind, oder doch e i n verneinender Vordersatz nothwendig ist. Ferner: wenn man die Begriffe in dem Verhältniß wie vorhin annimmt, so ist es möglich, daß B dem C zukomme. Nichts hindert nämlich, daß C unter B begriffen sey, A allem B als möglich und zufällig, dem C aber als nothwendig zukomme; wie z. B. wenn C wachend bedeutet, B Thier und A Bewegung. Jedem Wachenden wird Bewegung als nothwendig zukommen, jedem Thier aber als möglich und zufällig, und jedes

---

wendig, daß kein vernunftloses Thier lacht: Kein vernunftloses Thier ist ein Mensch.

*) Es ist zufällig, daß kein Mensch (B) weiß (A) ist; Es ist nothwendig, daß jeder Schwan (C) weiß ist: Es ist nothwendig, daß kein Schwan (C) ein Mensch (B) ist.

Wachende ist Thier. *) Es erhellt also, daß auch nicht ein schlechthin Nicht-Zukommen gefolgert werden kann, da ja, wenn sich die Vordersätze so verhalten, Etwas als nothwendig zukommt. Eben so wenig lassen sich die entgegengesetzten bejahenden Sätze folgern. Es wird demnach hier kein Schluß Statt finden. Aehnlich läßt es sich beweisen für den Fall, wenn der bejahende Satz zum Obersatz gemacht wird. **) Wenn aber die Vordersätze gleichartig sind, und zwar beide verneinend, so wird immer ein Schluß daraus, wenn man den blos möglichen Vordersatz in einen bejahenden umkehrt, wie in den weiter oben angeführten Fällen. Man setze nämlich: A komme dem B nothwendig nicht zu, dem C aber komme es möglicher Weise nicht zu. Wenn nun die Vordersätze umgekehrt werden, so kommt B keinem A zu, A aber möglicher Weise jedem C: so haben wir dann die erste Figur. ***) Eben so ist es, wenn man die Verneinung zu C setzt. ****) Dagegen wenn beide Vordersätze als

*) Es ist zufällig, daß kein Thier (B) sich bewegt (A); Es ist nothwendig, daß Alles wachende (C) sich bewegt (A): Alles Wachende (C) ist Thier (B).

**) Es ist nothwendig, daß jeder Schwan (B) weiß (A) ist; Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) weiß (A) ist: Es ist nothwendig, daß kein Mensch (C) ein Schwan (B) ist.

***) Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier (B) lacht (A); Es ist zufällig, daß kein Mensch (C) lacht (A) (durch Umwandlung der beiden Sätze: Es ist nothwendig, daß Alles, was lacht, kein vernunftloses Thier ist; Es ist zufällig, daß jeder Mensch lacht): Kein Mensch (C) ist ein vernunftloses Thier (B).

****) Wenn man die Stellung der Vordersätze verwechselt, und

schlechthin bejahend gesetzt werden, so wird kein Schluß daraus. Daß dabei nicht geschlossen werden kann ein schlechthin Nicht-Zukommen, noch ein nothwendig Nicht-Zukommen, ist offenbar, weil kein Vordersatz weder als schlechthin, noch als nothwendig verneinend angenommen worden ist. Es wird aber auch nicht daraus geschlossen werden können, daß Etwas möglicher Weise nicht zukommt: denn wenn die Vordersätze sich so verhalten, so wird B dem C nothwendiger Weise nicht zukommen. Wenn z. B. angenommen wird, A sey Weiß, B Schwan, C Mensch. *) Ebenso wenig werden die entgegenstehenden bejahenden Sätze erschlossen werden können, da, wie gezeigt worden ist, B dem C nothwendig nicht zukommt. Es wird also überhaupt hier kein Schluß gebildet werden können.

Aehnlich verhält es sich bei den particulären Schlußsätzen. Wenn nämlich der verneinende Vordersatz allgemein und nothwendig ist, so kommt immer ein Schluß heraus auf ein möglicher Weise oder ein schlechthin Nicht-Zukommen. Der Beweis wird gegeben durch die Umkehrung. **) Ist aber der bejahende Vordersatz nothwendig, so gibt es keinen

---

als Untersatz nimmt: Es ist nothwendig, daß kein vernunft-Thier (C) lacht (A).

*) Es ist nothwendig, daß jeder Schwan (B) weiß (A) ist; Es ist zufällig, daß jeder Mensch (C) weiß (A) ist: Es ist nothwendig, daß kein Mensch (C) ein Schwan (B) ist.

**) Es ist nothwendig, daß kein Rabe (B) weiß (A) ist (Es ist nothwendig, daß Nichts Weißes ein Rabe ist); Es ist zufällig, daß irgend ein zweifüßiges Thier (C) weiß (A) ist: Irgend ein zweifüßiges Thier (C) ist nicht weiß (A).

Schluß. Dieß läßt sich auf dieselbe Weise zeigen, wie oben bei den allgemeinen Schlußarten geschehen ist, und mit denselben Begriffen; *) auch dann nicht, wenn beide Vordersätze bejahend angenommen werden, wobei derselbe Beweis Statt findet, wie oben.

Sind aber beide Vordersätze verneinend, und der verneinende allgemein und nothwendig: so folgt aus den so genommenen Vordersätzen nicht nothwendig ein Schluß. Wenn man aber den als möglich ausgedrückten Vordersatz umkehrt, so läßt sich ein Schlußsatz bilden, wie in den früheren Fällen. **)

Sind beide Vordersätze unbestimmt oder particulär, so wird es keinen Schluß geben. Der Beweis ist der nämliche, und es lassen sich dieselben Begriffe dazu nehmen.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß, wenn der verneinende Satz als allgemein und nothwendig gesetzt ist, immer ein Schluß sich bilden läßt, und zwar nicht nur, daß Etwas möglicher Weise nicht zukomme, sondern auch, daß Etwas schlechthin nicht zukomme. Jedoch gibt es niemals einen Schluß, wenn in diesem Falle der bejahende Vordersatz als nothwendig gesetzt wird.

---

*) Nämlich: Weiß (A), Mensch (B), Schwan (C). – Ferner: Bewegen (A), Thier (B), Wachend (C). – Endlich: Weiß (A), Schwan (B), Mensch (C).

**) Es ist nothwendig, daß kein vernunftloses Thier lacht; Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch nicht lacht: kein Schluß. Wird aber zum Untersatz genommen: Es ist zufällig, daß irgend ein Mensch lacht, so folgt: Also ist irgend ein Mensch kein vernunftloses Thier.

Zwanzigstes Kapitel.

Von den Schlüssen in der dritten Figur aus zwei nur als möglich und zufällig ausgedrückten Vordersätzen.

In der letzten Figur wird es einen Schluß geben, sowohl, wenn beide Vordersätze nur als möglich ausgedrückt sind, als auch, wenn nur der eine Vordersatz so ist. Wenn die Vordersätze also ein nur mögliches Zukommen bedeuten, so wird auch der Schluß nur ein solches blos Mögliche ausdrücken. Lezteres wird gleichfalls Statt finden, wenn der eine Vordersatz als nur möglich, und der andere schlechthin ausgedrückt ist. Dagegen wenn der eine Vordersatz als nothwendig gesetzt, und dabei bejahend ist, so wird es keinen Schluß geben, weder einen als nothwendig, noch einen als schlechthin ausgedrückten: ist jener Vordersatz aber verneinend, so geht der Schluß auf ein schlechthin Nicht-Zukommen, wie in den früheren Fällen. Doch müssen wir hier noch gleichermaßen das blos Mögliche in den Schlußsätzen erörtern.

Es seyen also erstens beide Vordersätze nur mögliche, und es komme sowohl A als B jedem C möglicher Weise zu. Da nun der bejahende Satz sich particulär umkehren läßt, B aber jedem C möglicher Weise zukommt: so wird auch wohl C einigem B möglicher Weise zukommen. Also wenn A jedem C möglicher Weise zukommt, C aber einigem B: so folgt nothwendig, daß auch A einigem B möglicher Weise zukomme. Dann gibt es nämlich die erste Figur. *)

---

*) Jeder Mensch ist möglicher Weise weiß; Jeder Mensch ist möglicher Weise musikalisch (durch Umkehrung: Einiges

Und wenn A möglicher Weise keinem C zukommt, B aber jedem C, so folgt nothwendig, daß A auch einigem B möglicher Weise nicht zukommt. Es wird nämlich durch Umkehrung wieder die erste Figur daraus. *)

Wenn beide Vordersätze als verneinend gesetzt werden, so folgt aus solchen Vordersätzen nicht nothwendig ein Schluß; wohl aber gibt es einen Schluß, wenn man die Vordersätze umkehrt, wie oben. Denn wenn A und B möglicher Weise dem C auch nicht zukommen kann, so wird; wenn man das möglicher Weise Nicht-Zukommen umkehrt, durch die fernere Umkehrung die erste Figur entstehen. **)

Musikalische ist möglicher Weise Mensch): Einiges Musikalische ist möglicher Weise weiß.

*) Durch Umkehrung des Untersatzes. Z. B. Es ist möglich, daß kein Mensch weiß ist; Es ist möglich, daß jeder Mensch musikalisch ist (durch Umkehrung: Es ist möglich, daß einiges Musikalische Mensch ist): Es ist möglich, daß einiges Musikalische nicht weiß ist.

**) Wenn man nämlich den Satz, daß Etwas möglicher Weise auch nicht zukommt, umkehrt in den Satz, daß es möglicher Weise auch zukommen kann; und wenn man ferner, wie vorhin, den allgemein ausgedrückten Untersatz in einen partikulären verwandelt. Z. B. Es ist möglich, daß kein Mensch weiß ist; Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist. Aus diesen Vordersätzen läßt sich kein Schluß bilden, wohl aber aus folgenden veränderten: Es ist möglich, daß jeder Mensch weiß ist; Es ist möglich, daß jeder Mensch musikalisch ist (durch Umkehrung in den partikulären Satz: Es ist möglich, daß Einiges Musikalische Mensch ist): Es ist möglich, daß Einiges Musikalische weiß ist.

Wenn der eine Begriff allgemein ist und der andere particulär genommen wird, beide sich aber sonst in Bezug auf Bejahung und Verneinung gleich verhalten: so wird in gewissen Fällen ein Schluß gebildet werden können, in anderen nicht. Es komme nämlich A jedem C, B aber einigem C möglicher Weise zu, so wird, wenn man den particulären Vordersatz umkehrt, wieder die erste Figur herauskommen. Denn wenn A jedem C, C aber einigem B zukommen kann, so wird auch A einigem B zukommen können *). Ebenso, wenn der Vordersatz B C allgemein ausgedrückt wird. **) Aehnlich verhält es sich, wenn A C verneinend, B C aber bejahend seyn sollte: denn hier wird durch die Umkehrung wieder die erste Figur daraus. ***) Werden aber beide Vordersätze als verneinend angenommen, und ist dabei der

*) Jeder Mensch ist möglicher Weise weiß; Einige Menschen sind möglicher Weise musikalisch (Einiges Musikalische ist möglicher Weise Mensch): Einiges Weiße ist also möglicher Weise musikalisch.

**) Einige Menschen können weiß seyn; Jeder Mensch kann musikalisch seyn: Einiges Musikalische kann weiß seyn.

***) Kein Mensch kann weiß seyn; Einige Menschen können musikalisch seyn (durch Umkehrung: Einiges Musikalische kann ein Mensch seyn): Einiges Musikalische kann nicht weiß seyn. — Uebrigens hat Aristoteles eine hierher gehörige Combination ausgelassen, nämlich den Schluß aus einem partikulär verneinenden Obersatz und einem allgemein bejahenden Untersatz (Brocardo.). Eine absolute Vollständigkeit in der Aufzählung aller Combinationen wurde aber von Aristoteles nicht beabsichtigt; denn nicht blos hier, sondern auch in andern Capiteln sind einzelne derselben ausgelassen.

eine allgemein und der andere particulär: so wird aus solchen Vordersätzen sich kein Schluß bilden lassen. Kehrt man die Vordersätze aber um, so wird es einen Schluß geben, wie in den oben angeführten Fällen. *)

Sind beide Vordersätze unbestimmt ausgedrückt oder particulär, so wird es keinen Schluß geben: denn A muß dann jedem B und keinem B zukommen. Die Begriffe für den Fall, daß A jedem B zukommt, seyen: Thier, Mensch, Weiß; für den Fall des Nicht-Zukommens: Pferd, Mensch, Weiß; der Mittelbegriff sey Weiß. **)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Von den Schlüssen in der dritten Figur aus einem schlechthin und einem als blos möglich ausgedrückten Vordersatze.

Wenn der eine Vordersatz schlechthin ein Zukommen bezeichnet, der andere aber nur ein Möglich Seyn: so wird der Schluß seyn, daß Etwas möglicher Weise, aber nicht daß es schlechthin zukommt. Es wird ein Schluß hier gebildet werden können, wenn sich die Begriffe ebenso verhalten, wie in den früher angeführten Fällen. ***)

*) Die Umkehrung hat darin zu bestehen, daß man aus beiden verneinenden Vordersätzen bejahende macht, oder doch aus dem verneinenden Untersatz einen bejahenden.

**) Einiges Weiße kann (kann nicht) ein Thier seyn; Einiges Weiße kann (kann nicht) ein Mensch seyn: Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier. — Für den zweiten Fall: Einiges Weiße kann (kann nicht) ein Pferd seyn: Einiges Weiße kann ein Mensch seyn: Nothwendiger Weise ist kein Mensch ein Pferd.

***) Nämlich in den Fällen, wenn beide Vordersätze schlechthin, oder beide nur als möglich gesetzt werden.

Die Vordersätze seyen erstens bejahend, und A komme jedem C schlechthin, B aber jedem C als möglich zu. Wenn man nun den Satz B C umkehrt, so gibt es die erste Figur, und der Schluß wird seyn, daß A einigem B möglicher Weise zukommen kann. Denn auch in der ersten Figur war, wenn der eine Vordersatz nur als möglich ausgedrückt ist, der Schlußsatz gleichfalls ein solcher. *)

Aehnlicher Weise verhält es sich, wenn B C als schlechthin zukommend, A C aber als möglich gesetzt wird; ferner wenn A C verneinend, B C aber bejahend und beide schlechthin ausgedrückt sind. Denn auch dann läßt sich daraus die erste Figur bilden. Daß, wenn der eine Vordersatz dabei ein blos möglicher ist, auch der Schlußsatz gleichfalls ein solcher seyn muß, ist schon gezeigt worden. **)

Wenn die Bezeichnung des blos Möglichen und die Verneinung zu dem Untersatze gesetzt wird, oder auch beide Vordersätze als verneinend angenommen werden: so läßt

---

*) Jeder Mensch bewegt sich; Jeder Mensch kann musikalisch seyn (durch Umkehrung: Einiges Musikalische kann ein Mensch seyn): Einiges Musikalische kann etwas seyn, das sich bewegt.

**) Jeder Mensch kann musikalisch seyn; Jeder Mensch bewegt sich (durch Umkehrung: Einiges, was sich bewegt, ist Mensch): Einiges, was sich bewegt, kann musikalisch seyn. — Kein Mensch bewegt sich; Jeder Mensch kann musikalisch seyn (Oder: Einiges Musikalische kann Mensch seyn): Einiges Musikalische bewegt sich nicht. — Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist; Jeder Mensch bewegt sich (Oder: Einiges, was sich bewegt, ist Mensch): Es ist möglich, daß Einiges, was sich bewegt, nicht musikalisch ist.

sich aus solchen Vordersätzen kein Schluß bilden; wohl aber, wenn man sie umkehrt, wie in den oben angeführten Fällen. *)

Wenn aber der eine Vordersatz allgemein und der andere particulär, beide dabei bejahend sind; oder wenn der allgemeine verneinend, der partikuläre aber bejahend: so findet dasselbe Verhältniß der Schlüsse Statt. Alle nämlich lassen sich dann nach der ersten Figur bilden. Es geht daraus hervor, daß der Schluß ein blos als möglich und nicht schlechthin ausgedrückter Satz seyn wird. **)

---

*) Jeder Mensch bewegt sich; Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist (durch Umkehrung: Es ist möglich, daß jeder Mensch musikalisch ist): Es ist möglich, daß Einiges, was sich bewegt, musikalisch ist. — Kein Mensch bewegt sich; Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist (durch Umkehrung: Es kann seyn, daß jeder Mensch musikalisch ist): Es ist möglich, daß einiges Musikalische sich nicht bewegt.

**) Einige Menschen bewegen sich; Jeder Mensch kann musikalisch seyn (durch Umänderung in die erste Figur: Jeder Mensch kann musikalisch seyn; Einiges, was sich bewegt, ist Mensch): Einiges, was sich bewegt, kann musikalisch seyn (Und daher auch: Einiges Musikalische kann Etwas seyn, was sich bewegt). — Einige Menschen können musikalisch seyn; Jeder Mensch bewegt sich (In der ersten Figur: Jeder Mensch bewegt sich; Einiges Musikalische kann ein Mensch seyn): Einiges Musikalische kann sich bewegen (Und daher: Einiges, was sich bewegt, kann musikalisch seyn). — Jeder Mensch bewegt sich; Einige Menschen können musikalisch seyn (In der ersten Figur: Jeder Mensch bewegt sich; Einiges Musikalische kann ein Mensch seyn): Einiges Musikalische kann sich bewegen. — Jeder Mensch kann musikalisch seyn; Einige Menschen bewegen sich (In

Wenn der bejahende Vordersatz allgemein, der verneinende aber particulär ist: so wird der Beweis durch Zurückführung auf das Unmögliche geführt werden. B komme nämlich jedem C schlechthin zu, A aber komme einigem C möglicher Weise nicht zu: so folgt nothwendig, daß A auch einigem C möglicher Weise nicht zukomme. Denn wenn A nothwendig jedem B zukommt, B aber als jedem C zukommend gesetzt wird: so wird A jedem C nothwendig zukommen; dieses ist früher schon bewiesen worden. Nun aber war ja angenommen worden, daß A einigem C möglicher Weise auch nicht soll zukommen können. *)

Werden aber dabei beide Vordersätze als unbestimmt oder particulär angenommen, so wird es keinen Schluß

---

der ersten Figur: Jeder Mensch kann musikalisch seyn; Einiges, was sich bewegt, ist Mensch): Einiges, was sich bewegt, ist musikalisch. — Kein Mensch ist musikalisch; Einige Menschen können sich bewegen (In der ersten Figur: Kein Mensch ist musikalisch; Einiges, was sich bewegt, ist Mensch): Einiges, was sich bewegt, kann nicht musikalisch seyn. — Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist; Einige Menschen bewegen sich (In der ersten Figur: Es ist möglich, daß kein Mensch musikalisch ist; Einiges, was sich bewegt, ist musikalisch): Einiges, was sich bewegt, kann nicht musikalisch seyn.

*) Es ist möglich, daß einige Menschen (C) nicht musikalisch (A) sind; Jeder Mensch bewegt sich (B): Es ist möglich, daß Einiges, was sich bewegt, nicht musikalisch ist. — Wäre dieser Schlußsatz nicht richtig, und würde dagegen als Schlußsatz angenommen, daß jedes, was sich bewegt, musikalisch seyn müsse: so käme folgender unmögliche Schluß heraus: Jedes, was sich bewegt (B), ist nothwendig musikalisch (A);

geben. Der Beweis dafür ist derselbe, wie wenn beide Vordersätze nur möglich sind, und man kann dazu dieselben Begriffe als Beispiele nehmen. *)

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Von den Schlüssen in der dritten Figur aus einem nothwendigen und einem möglichen Vordersatze.

Wenn der eine Vordersatz ein nothwendiger und der andere ein möglicher ist, und wenn dabei beide bejahend sind: so wird der Schlußsatz immer etwas nur Mögliches enthalten. Ist der eine Vordersatz bejahend und der andere verneinend, so wird, wenn der bejahende Vordersatz der nothwendige ist, der Schlußsatz aussprechen, daß Etwas möglicher Weise einem Andern auch nicht zukommen kann: wenn der verneinende Vordersatz der nothwendige ist, so wird der Schluß seyn, sowohl, daß Etwas möglicher Weise nicht zukommt, als auch, daß es schlechthin nicht zukommt. Ein Schluß, daß Etwas nothwendiger Weise nicht zukommt, findet aus solchen Vordersätzen, in dieser Figur, nicht Statt, eben so wenig, als in den andern Figuren.

Es seyen zuerst die Vordersätze bejahend; A komme

Jeder Mensch (C) bewegt sich: Jeder Mensch ist nothwendig musikalisch. Es war aber in Widerspruch damit angenommen worden, daß einige Menschen nicht musikalisch seyn können.

*) Die Uebersetzung folgt hier nicht dem gewöhnlichen Texte (ἢ καὶ ἐν τοῖς καθόλου), sondern der von Pacius empfohlenen, bei dem griechischen Erklärer Alexander vorkommenden Lesart: ἢ καὶ ἐπὶ τῶν ἐξ ἀμφοτέρων ἐνδεχομένων.

jedem C mit Nothwendigkeit zu, B aber komme jedem C nur als möglich zu. Da nun A jedem C mit Nothwendigkeit, C aber einigem B nur möglicher Weise zukommt: so wird auch A einigem B als möglich und nicht schlechthin zukommen. So war es nämlich doch auch in der ersten Figur. *)

Aehnlicher Weise läßt es sich zeigen, auch für den Fall, wenn B C als nothwendig, und A C als blos möglich gesetzt wird. **)

Anderer Seits sey nun der eine Vordersatz bejahend, der andere verneinend; der bejahende sey nothwendig, und A soll möglicher Weise keinem C zukommen können, B dagegen soll jedem C mit Nothwendigkeit zukommen. Dann wird wiederum die erste Figur sich bilden lassen, und der Schlußsatz wird nur als möglich, nicht aber schlechthin ausgedrückt erscheinen. Der verneinende Vordersatz zeigt nämlich dann nur eine Möglichkeit; gerade daraus aber erhellt, daß der Schlußsatz gleichfalls so seyn muß. Denn so oft sich die Vordersätze in der ersten Figur so verhielten, so enthielt immer der Schlußsatz nur eine Möglichkeit. ***)

---

*) Jeder Mensch (C) ist nothwendig ein Thier (A); Jeder Mensch kann weiß (B) seyn (durch Umwandlung in die erste Figur: Einiges Weiße kann ein Mensch seyn): Einiges Weiße kann ein Thier seyn.

**) Jeder Mensch (C) kann weiß (B) seyn; Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier (A) (Durch Umwandlung in die erste Figur: Einige Thiere sind nothwendig Mensch): Einige Thiere können weiß seyn.

***) Es ist möglich, daß kein Mensch (C) weiß (A) ist; Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier (B) (Daher auch: Einige

Wenn der verneinende Vordersatz ein nothwendiger ist, so wird der Schlußsatz seyn, daß Etwas möglicher Weise einem Andern theilweise nicht zukommen kann, und daß es schlechthin nicht zukommt. Man setze nämlich: A komme dem C nothwendig nicht zu, B komme dagegen möglicher Weise jedem C zu. Wenn man nun den bejahenden Satz B C umkehrt: so wird die erste Figur daraus, und der verneinende Satz bleibt nothwendig. In den Fällen aber der ersten Figur, wo sich die Vordersätze so verhielten, folgte als Schluß, daß A einigem C auch nicht zukommen könne, und daß es schlechthin nicht zukomme. So wird nun also auch hier folgen müssen, daß A einigem B nicht zukommt. *)

Wird die Verneinung zu dem Untersatz gesetzt, und ist derselbe zugleich ein blos möglicher Satz: so wird sich ein Schluß bilden lassen, wenn man nämlich diesen Vordersatz umkehrt, wie in den früher angeführten Fällen. **) Ist jedoch der Untersatz als nothwendig ausgedrückt, so gibt es keinen Schluß. Denn dann kommt einmal der eine Begriff dem ganzen andern als nothwendig zu, und dann kann er

---

Thiere sind nothwendig Menschen): Es ist möglich, daß einige Thiere nicht weiß sind.

*) Es ist nothwendig kein Mensch (C) ein Stein (A); Jeder Mensch kann weiß (B) seyn (Durch Umkehrung: Einiges Weiße kann ein Mensch seyn): Einiges Weiße ist nicht Stein.

**) Die Umkehrung muß so geschehen, daß aus dem verneinenden Untersatz ein bejahender Satz wird. Z. B. Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier; Möglicher Weise kann kein Mensch weiß seyn. (Durch Umkehrung: Möglicher Weise kann jeder Mensch weiß seyn): Einiges Weiße kann also ein Mensch seyn.

auch möglicher Weise dem andern gar nicht zukommen. Begriffe für den ersten Fall seyen: Schlaf, schlafendes Pferd, Mensch; für den zweiten Fall: Schlaf, wachendes Pferd, Mensch. *)

Aehnlich wird es sich verhalten, wenn der eine Begriff allgemein, und der andere particulär mit dem Mittelbegriff verbunden wird. Wenn nämlich beide Vordersätze bejahend sind, so wird der Schlußsatz ein möglicher Weise Zukommen, nicht ein schlechthin Zukommen aussprechen. Ebenso ist es, wenn der eine Vordersatz verneinend genommen wird, der andere bejahend, und der bejahende als nothwendig bezeichnet ist. Ist aber der verneinende Satz der nothwendige, so wird der Schluß seyn: daß der eine Begriff dem andern schlechthin nicht zukomme. Die Art des Beweises ist die nämliche, die Begriffe mögen allgemein oder nicht allgemein genommen werden. Immer müssen nämlich die Schlüsse nach der ersten Figur gebildet werden, und es muß sich, wie in den Schlüssen der ersten Figur, so auch hier dasselbe Ergebniß zeigen. **)

---

*) Jeder Mensch kann schlafen; Es ist nothwendig kein Mensch ein schlafendes Pferd: Jedes schlafende Pferd muß nothwendig schlafen. — Jeder Mensch kann möglicher Weise schlafen; Es ist nothwendig kein Mensch ein wachendes Pferd: Es ist nothwendig, daß kein wachendes Pferd schläft.

**) Einige Thiere sind nothwendig vernünftig; Jedes Thier kann sich möglicher Weise bewegen: Einiges, was sich bewegt, ist vernünftig. — Durch Umwandlung in die erste Figur: Jedes Thier kann sich bewegen; Einiges vernünftige ist nothwendig Thier: Einiges Vernünftige kann Etwas seyn, das sich bewegt (daher auch: Einiges von dem, was sich

Wenn die Verneinung allgemein ausgedrückt im Untersatz ist: so wird, wenn der Satz nur als möglich ausgedrückt ist, durch Umkehrung ein Schluß gebildet werden können;*) ist aber der Untersatz als nothwendig ausgedrückt, nicht.

---

bewegt, kann ein Vernünftiges seyn). — Einige Menschen können musikalisch seyn; Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier: Einige Thiere können musikalisch seyn. Durch Umwandlung in die erste Figur: Jeder Mensch ist nothwendig Thier; Einiges Musikalische kann Mensch seyn: einiges Musikalische kann Thier seyn (Daher auch: Einige Thiere können musikalisch seyn). — Jeder Mensch ist nothwendig ein Thier; Einige Menschen können weiß seyn: Einiges Weiße kann Thier seyn. In der ersten Figur: Jeder Mensch ist nothwendig Thier; Einiges Weiße kann Mensch seyn: Einiges Weiße kann Thier seyn. — Jedes Thier kann sich bewegen; Einige Thiere sind nothwendig vernünftig: Einiges Vernünftige kann sich bewegen. In der ersten Figur: Jedes Thier kann sich bewegen; Einiges Vernünftege ist nothwendig Thier: Einiges Vernünftige kann sich bewegen. — Es kann seyn, daß kein Thier sich bewegt; Einige Thiere sind nothwendig vernünftig: Es kann seyn, daß einiges Vernünftige sich nicht bewegt. In der ersten Figur: Es kann seyn, daß kein Thier sich bewegt; Einiges Vernünftige ist nothwendig Thier: Es kann seyn, daß Einiges Vernünftige sich nicht bewegt. — Es ist nothwendig kein Mensch Stein; Einige Menschen können sich bewegen: Einiges, was sich bewegt, ist nicht Stein. In der ersten Figur: Es ist nothwendig kein Mensch Stein; Einiges, was sich bewegt, ist Mensch: Einiges, was sich bewegt, ist nicht Stein.

*) Einige Thiere sind nothwendig vernünftig; Es ist möglich, daß sich kein Thier bewegt (durch Umkehrung: Es ist möglich, daß jedes Thier sich bewegt): Es ist möglich, daß Einiges, was sich bewegt, vernünftig ist.

Es läßt sich dieses auf dieselbe Weise zeigen, und mit den nämlichen Begriffen als Beispielen, wie oben bei den Fällen, wo beide Vordersätze als allgemein ausgedrückt waren. *)

Es erhellt demnach aus dem Gesagten, wann und wie auch in dieser Figur ein Schluß zu Stande kommen kann; so wie, wann der Schluß ein zufälliges und mögliches Zukommen, und wann ein Zukommen schlechthin ausdrückt. Auch ist ferner offenbar, daß alle diese Schlüsse unvollkommene Schlüsse sind, und erst durch die erste Figur vollendet werden.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Von den Grundbedingungen aller Schlüsse. Grund der drei Figuren der Schlüsse. Unmittelbare (unbedingte) und bedingungsweise angenommene Schlüsse.

Aus dem schon früher Gesagten erhellt, daß die Schlüsse in den übrigen Figuren durch die allgemeinen Schlüsse in der ersten Figur vollendet werden, und dahin sich zurückführen lassen. Jetzt soll gezeigt werden, daß überhaupt jeder Schluß sich so verhält, indem wir nachweisen, daß jeder Schluß, der gebildet wird, einer der drei Figuren angehören muß.

Jeder Beweis und jeder Schluß muß zeigen, daß Etwas

---

*) Es ist möglich, daß irgend ein Mensch schläft; Es ist nothwendig, daß kein Mensch ein schlafendes Pferd ist: Jedes schlafende Pferd schläft nothwendig. — Es ist möglich, daß irgend ein Mensch schläft; Es ist nothwendig kein Mensch ein wachendes Pferd: Es ist nothwendig, daß kein wachendes Pferd schläft.

einem Andern zukommt oder nicht zukommt, und dieses entweder allgemein, oder theilweise; ferner entweder unbedingt und unmittelbar, *) oder bedingt. Ein Theil des Bedingten ist die Zurückführung auf das Unmögliche.

Zuerst wollen wir nun von den unmittelbaren Schlüssen handeln: denn wenn diese gehörig nachgewiesen sind, so wird dadurch auch das Verhältniß der Schlüsse klar werden, die auf der Zurückführung auf das Unmögliche beruhen, so wie überhaupt aller übrigen bedingten Schlüsse.

Wenn man schließen soll, daß A dem B zukomme oder nicht zukomme, so ist es nothwendig, daß man Etwas von einem Andern annehme.

Nimmt man nun sofort A von B, so ist dieses eine Annahme des Grundes (petitio principii). **)

Nimmt man ferner A von C an, aber C von keinem Andern, noch ein Anderes von C, und auch kein Anderes von A: so wird es keinen Schluß geben. Denn daraus, daß man Eines von Einem annimmt, folgt nichts als nothwendig. Man muß also noch einen anderen Vordersatz dazu nehmen. ***)

---

*) Diese Schlüsse, hier bei Aristoteles δεικτικοὶ (zeigende) genannt, sind solche, welche unser logischer Sprachgebrauch jetzt kategorische nennt.

**) Z. B. wenn ich so schließen wollte: Das Vergnügen (B) ist Etwas Gutes (A): also ist das Vergnügen Etwas Gutes.

***) Bei den hier, so wie gleich nachher angedeuteten Fällen hat man immer aus dem unmittelbar vorhergehenden fest zu halten, daß durch den Schluß bewiesen werden soll, daß A (Z. B. Gut) dem B (Z. B. Vergnügen) zukomme, oder nicht zukomme. Wenn ich nämlich nun auch sage, mit

Wenn man nun A von einem Anderen annimmt, oder Etwas Anderes von A, oder auch von C Etwas Anderes: so hindert zwar Nichts, überhaupt einen Schluß zu bilden; aber in Bezug auf B kann aus den so angenommenen Sätzen nichts gefolgert werden. *) Auch dann, wenn C mit einem Andern, und dieses wieder mit einem Andern und Letzteres gleichfalls mit einem Andern zusammengebracht wird, aber nicht mit B, wird sich kein Schluß über das Verhältniß von A zu B bilden lassen. **)

Es kann nämlich überhaupt, wie wir schon gesagt haben, Etwas von einem Andern nicht geschlossen werden, wenn nicht ein Mittleres dazu genommen wird, welches zu jedem der beiden Andern in einem gewissen Verhältnisse steht. Denn

---

Hinzufügung eines dritten Begriffes aber in der hier angegebenen Beschränkung: die Tugend (C) ist etwas Gutes (A): so folgt daraus dennoch nichts für den zu beweisenden Satz: das Vergnügen ist Etwas Gutes.

*) Beispiele für die angeführten drei Fälle, die den drei Figuren der Schlüsse entsprechen: 1) A wird einem Andern beigelegt: Jede Tugend (C) ist Etwas Gutes: Keine Unverständigkeit ist Etwas Gutes: Keine Unverständigkeit ist Tugend. 2) Ein Anderes wird dem A beigelegt: Jedes Gute (A) ist wünschenswerth (C); Jede Tugend ist Etwas Gutes: Jede Tugend ist wünschenswerth. 3) Jede Tugend (C) ist Etwas Gutes; Jede Tugend ist eine Fertigkeit: Einige Fertigkeit ist Tugend. — Aus allen diesen Schlüssen ist zwar Etwas geschlossen worden, aber nichts über das Verhältniß von A (Gut) zu B (Vergnügen).

**) Z. B. Jede Tugend (C) ist Etwas Gutes (A); Jede Wissenschaft (D) ist Tugend; Jedes mathematische Wissen (E) ist eine Wissenschaft; Geometrie (F) ist ein mathematisches Wissen: Also Geometrie ist Etwas Gutes.

der Schluß überhaupt ergibt sich aus Vordersätzen: ein bestimmter, auf dieses Einzelne sich beziehender Schluß aus solchen Vordersätzen, welche sich auf dieses Einzelne beziehen. Nun kann man aber keinen auf B sich beziehenden Vordersatz erhalten, wenn man nicht demselben entweder Etwas beilegt oder abspricht; ebenso kann man Nichts von A in Bezug auf B sagen, wenn man nicht etwas beiden Gemeinschaftliches dazu nimmt, sondern nur jedem für sich irgend Etwas beilegt oder abspricht. Man muß also ein Mittleres dazu nehmen, welches die Aussagen verknüpft, wenn anders dieses von Jenem geschlossen werden soll. Wenn man nun nothwendig ein drittes Gemeinschaftliches zu den zwei hinzunehmen muß; wenn dieses ferner auf dreifache Weise geschehen kann (nämlich indem wir A von C und C von B aussagen, oder C von den beiden andern, oder beide andere von C *); wenn endlich diese dreifache Weise nichts anderes ist, als die drei Figuren; so erhellt daraus, daß jeder Schluß nothwendig nach einer der drei Figuren gebildet werden muß. Dasselbe gilt, wenn B durch mehrere Mittelglieder mit A verknüpft ist: es wird auch bei vielen Mittelgliedern die Figur dieselbe seyn.

Daß alle unmittelbaren Schlüsse nach den oben genannten Figuren gemacht werden, ist demnach klar; daß es sich mit den Schlüssen, wodurch die Zurückführung auf das Unmögliche geschieht, ebenso verhält, wird aus dem Folgenden erhellen. Alle Schlüsse nämlich, die auf der Zurückführung

*) Durch diese drei Fälle werden die drei Figuren der Schlüsse bezeichnet.

auf das Unmögliche beruhen, erschließen Etwas Falsches; sie beweisen aber dennoch durch die angenommene Hypothese den Anfangs gesetzten Satz, dann nämlich, wenn es sich zeigt, daß aus der Annahme des Gegentheils etwas Unmögliches folgt. So z. B. wird bewiesen, daß der Durchmesser mit dem Umfange incommensurabel ist, weil sonst, wenn man ihn als commensurabel annimmt, gerade und ungerade Zahlen einander gleich seyn müßten. Hier wird also zuerst geschlossen, daß Gerades und Ungerades einander gleich sey; daß aber der Durchmesser incommensurabel sey, wird durch die angenommene Hypothese mittelbar bewiesen, weil aus dem Gegentheil Etwas Falsches folgt. Darin bestand aber gerade das Schließen durch Zurückführung auf das Unmögliche, daß man zeigt, wie aus der anfänglichen Annahme Etwas Falsches folgt. Da nun also bei jeder Zurückführung auf das Unmögliche zugleich ein unmittelbarer Schluß, wenn schon auf Etwas Falsches, vorkommt, so, daß der ursprüngliche Satz durch eine zugelassene Annahme bewiesen wird; da wir ferner von allen unmittelbaren Schlüssen oben gezeigt haben, daß sie nach den drei Figuren gebildet werden: so erhellt hieraus, daß auch die Schlüsse, welche eine Zurückführung auf das Unmögliche enthalten, gleichfalls nach diesen drei Figuren gebildet werden. So auch alle andern hypothetischen Schlüsse. Bei allen diesen ist der Schluß auf das gerichtet, was als Grund des bedingten Satzes angenommen worden ist; der zu Grunde liegende Satz aber, von dem man ausgeht, beruht entweder auf Zugeständniß, oder ist sonst hypothetisch. *)

---

*) Was wir hier Grund des bedingten Satzes

Wenn das bisher Gesagte wahr ist, so muß also nothwendig jeder Beweis und jeder Schluß nach einer der drei Figuren gebildet werden. Ist dieses bewiesen, so ist ferner offenbar, daß jeder Schluß, in der ersten Figur seine Vollendung findet, und auf die allgemeinen Schlüsse in dieser Figur sich zurückführen läßt.

(Vordersatz) genannt haben, nennt Aristoteles das Hinzugenommene (τὸ μεταλαμβανόμενον, assumptum, transsumptum). Z. B. Wenn die Seele durch sich selbst sich bewegt, so ist sie unsterblich; nun bewegt sich aber die Seele durch sich selbst: also ist sie unsterblich. Hier ist: Wenn die Seele sich durch sich selbst bewegt, das Hinzugenommene. Der zum Grunde liegende Satz aber (τὸ ἐξ ἀρχῆς) „Was sich durch sich selbst bewegt, ist unvergänglich," beruht auf einem Zugeständnisse (δι᾽ ὁμολογίας), oder einem andern hypothetischen Satze (ἢ τινος ἄλλης ὑποθέσεως).

(Fortsetzung folgt.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aristoteles, / Roth, Karl Ludwig / Zell, Karl,

Werke

Bd.: 2,2

Stuttgart 1836

A.gr.b. 533-2,1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234818-2